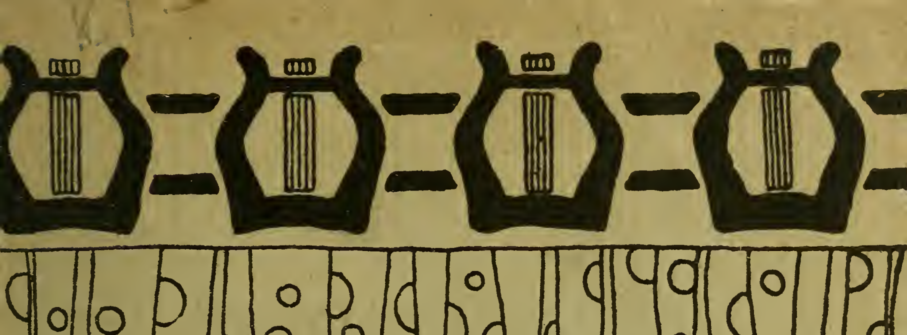


Julius v. Gans-Ludassy

Der goldene Boden

Volksstück

·WIENER·VERLAG·



Der goldene Boden

Von J. v. Gans=Ludassy erschien bisher im selben Verlage:

Der letzte Knopf.

Volksstück in 3 Acten.

(Original=Ausgabe mit den von der Censur gestrichenen Stellen.)

3. Auflage.

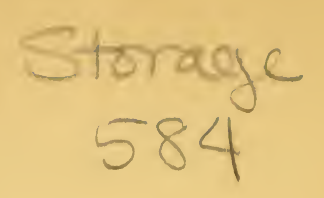
Julius von Gans-Ludassy

Der goldene Boden

Volksstück in vier Acten



Wiener Verlag
1902



K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Vorwort.

Das vorliegende Stück hat bereits eine Geschichte. Sie ist sehr einfach. Aber für Manches ist sie vielsagend.

„Der goldene Boden" ward im Jahre 1897 geschrieben. Im Mai des Jahres 1898 wurde er anonym dem Deutschen Volkstheater in Wien eingereicht und von der Direction dieser Bühne angenommen. Im Jahre 1899 erwarb Alfred Freiherr v. Berger das Stück für das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg. Im August desselben Jahres erfloss ein Erlass der Statthalterei, der die Aufführung in Wien untersagte. Im August des Jahres 1900 erfolgte ein weiteres Verbot, das die Aufführung des Stückes in Wien neuerdings untersagte, ohne dass sich der Text des Werkes in der Zwischenzeit irgendwie verändert hätte. Diese ganz besondere Aufmerksamkeit, welche die hohe Censurbehörde dem Volksstücke „Der goldene Boden" erwies, dürfte vielleicht in dem starken Eindrucke, den das Deutsche Volkstheater in Wien einige Zeit vorher mit der Aufführung meines Dramas „Der letzte Knopf" hervorgerufen hatte, seine Erklärung finden.

Der Verfasser.

Wien, im Jänner 1902.

Personen:

Anton Tichtl, }
Michael Spindelmann, } Zuschneider.
Karl Balderer, Clavierspieler.
Peter Wimmer, Schneider.
Leni, dessen Tochter.
Franz Zager, Pfründner.
Agnes, dessen Tochter, Cigarrenwicklerin.
Josef Wuchtner, Schneidergeselle.
Georg Schnalzer, Schneiderlehrling.
Wokurka, Zwischenmeister.
Reisinger, }
Beckschütz, } Fabriksbeamte.
Johann Wundsam, }
Karl Wundsam, } Flickschneider.
Loser, Zeitungssetzer.
Erstes Kostkind, }
Zweites Kostkind, } Zagers.
Ein Detective.

Detective. Volk.



Erster Act.

Stube bei Franz Zager.

Die Stube ist im Souterrain gelegen. Die Wände, ursprünglich weiß getüncht, sind schmutzig; ein Theil des Mörtelüberzuges ist abgefallen, so dass die Ziegel des Gemäuers sichtbar sind.

An der linken Wand: Zunächst im Vordergrund ein alter Polsterstuhl mit niederer Lehne; der Stoff ist vielfach geflickt; aus den Rissen schaut stellenweise die Fütterung hervor. Dahinter eine Thür, die zur Kammer der Mädchen Agnes und Leni führt. Weiters ein aus den Fugen gehender Credenzkasten, dessen Glastafeln mit Papier verklebt sind. Endlich der Zimmerecke zu die Thüre, die in die Kammer Zagers und Spindelmanns führt; im Winkel lehnt das Bügelbrett.

An der rechten Wand: Im Vordergrunde ein hochangebrachtes Fenster; davor ein erhöhter Platz, auf den drei praktikable Stufen hinanführen. Nächst dem Fenster ein kleines Tischchen und ein durchgesessener Sessel. Die Fensterstufe ist so eingerichtet, dass der obere Theil des Bodens abgehoben werden kann. Hiedurch gewinnt Zager einen versperrbaren Hohlraum für Gegenstände, die er zu verstecken pflegt. Vor der Fensterstufe ein großer schadhafter Lehnstuhl. An der dem Zuschauer zugekehrten Fensterwandung ein Spiegel. Dieser ist von fünf bis sechs grünen Vogelhäuschen umgeben. Hinter der Fensterstufe eine Thüre, die zur Kammer Tichtls und Balderers führt. Weiters ein schäbiges Sofa, dann ein angestricheues einfaches Tischchen, dem man gleichfalls jahrelangen Gebrauch ansieht. Auf diesem ein Waschbecken, Seife und ein ziemlich gebraucht aussehendes Handtuch. Im

Mauerwinkel der Kleiderstock, auf dem allerlei Kleidungsstücke hängen.

An der rückwärtigen Querwand: Links und rechts ein Bett, vor jedem ein Stockerl. Über dem einen Bett ein Heiligenbild, über dem andern ein Crucifix. In der Mitte eine mit vier praktikabeln Stufen versehene Thüre, die zur Küche hinausführt. Hinter dieser Thür sieht man die Eingangsthüre zur Wohnung. Hinter der Eingangsthüre ist eine finstere Treppe sichtbar, die von einer Gasflamme nothdürftig erhellt wird.

In der Mitte der Bühne: Links ein Bügelofen, dessen Rohr über der Credenz mündet. Weiters eine Ofenbank. Vor dieser ein großer Tisch, der die Schmalseite dem Souffleurkasten zukehrt. Auf dem Tische liegt eine alte Zeitung und eine Schachtel mit Zündhölzern. Um den Tisch herum drei Stockerln.

Alle Thüren sind einflügelig zu öffnen und mit echten Klinken versehen.

Rechts und links vom Zuschauer aus.

1. Scene.

Wimmer, Zagler, Loser, die beiden Kostbuben.

Wimmer: Dreiundvierzig Jahre alt; Wangen blaß und eingefallen; Kopfhaar blond, an den Schläfen grau. Haltung gebückt. Beine knieweich. Gang schlottrig. Kleidung: für den Unterkörper schadhafte Schuhe und schadhafte kurze Hose; für den Oberkörper ein Sacco, das aus lauter Flecken zusammengesetzt ist.

Zager: Achtzig Jahre alt, rüstig. Weißes volles Haar. Geröthete Wangen. Knollige Nase. Der Mund gemein. Bart in Stoppeln. Schnurrbart bürstenförmig, grau und dicht. Augenbrauen dunkel und buschig.

Loser: Zwanzig Jahre alt. Fahles Gesicht. Fahrige nervöse Bewegungen.

Die beiden Kostbuben: Verwahrlost und schlecht genährt.

Wimmer

(sitzt verstört am Tische und starrt, beide Arme aufgestützt, vor sich hin; er hat vor sich eine Schere liegen. Loser ist damit beschäftigt, seine Stiefel zu putzen).

Zager

(steht vor dem Credenzkasten und sagt zu den Kostbuben, denen er Brot von einem Viertellaib herunterschneidet).

So Buab'n, da habt's a Brot. Heut is Sonntag. — Geht's in d' Kirch'n und dankt's 'n liab'n Herrgott — für was? Für was, frag' i, ös Rabenviecher? (Er wirft Brot und Messer in die Lade, versperrt sie und steckt den Schlüssel in die Hosentasche.)

Die beiden Kostbuben

(nehmen das heruntergeschnittene Brot und antworten mit verzagter Stimme).

Fürs tägliche Brot.

Zager.

So is's! Fürs tägliche Brot! Denn wer nix oarbat'n thuat, der braucht eigentlich a nix z'fressen! Und jetzt schaut's, dass in Schwung kummt's, Bankerter! (Er stößt die Buben zur Thüre.) Und kummt's mir nöt unter d' Augen, bis auf d' Nacht. Sunst reiß' i enk dö

Ohrwaschl'n aussa. Na? Und? Is dös alles? Geht m'r a so furt? Vom Herrn Pflegevattern?

Der erste Kostbub (kleinlaut).

Pfüat Gott, Herr Zager.

Zager.

So is recht!

Der zweite Kostbub (weinerlich).

I küss d' Hand, Herr Zager. (Die beiden Kostbuben ab.)

2. Scene.

Wimmer. Zager. Loser.

Zager.

Na, was der Mensch mit dö Fratzen für a G'frett hat! Wann's nöt wegen dö paar Netsch war', was i dafür kriag! Na und weil i a gar so viel a guates Herz hab'. — Aber dös muass ma scho sagen, i halt's, wia wann's meine eigenen Kinder waren.

Wimmer

Zager! (steht auf).

Zager.

Was is denn?

Wimmer.

Dreiß'g Kreuzer brauchet i halt.

Zager.

Schon wieder!

Wimmer.

Gengan S', Zager, machen S' kane G'schicht'n weg'n dreiß'g Kreuzer! I muaſs der Leni was bringen, bevor daſs ſ' aufſteht. Das Madl hat ſi' eh geſtern mit'n leer'n Magen nieder'g'legt. Und ka Wurt hat's nöt g'redt.

Zager.

Alsdann nehmen S' Ihna a Beiſpiel an der Fräul'n Tochter. Wo is denn a Pfand? Ha? Ohne Pfand gib i nix her. Dös wiſſen S' eh.

Wimmer (gibt ihm die Schere).

Da haben S' mein' Scher'.

Zager.

A Scher'? Anſchau'n laſſ'n. Guat is's. (Er wickelt die Schere in ein Stück des Zeitungspapiers ein, das auf dem Tiſche liegt.) Schön einmachen, damit ſ' nöt roſti wird. Wo is denn mein Bleiſtiftl . . . Sakra, mein Blei- ſtiftl. A ſo a Stumpferl hab' i g'habt. (Er findet den Bleiſtift in der Weſtentaſche.) A, da is's ja! Alsdann. (Er ſchreibt auf das Paket.) Num — m — mero — Numero Einhundertſiebenundzwanzig — und zwanzig. Merken

S' Ihna's! Peter Wimmer, W — i — m — m — e — r. So, da haben S' Ihner Geld. (Er legt Wimmer langsam und bedächtig nacheinander drei Zehnkreuzerstücke in die Hand.) Jetzt macht's fünfundfünfzig. Und gestern san S' erst bei mir eing'zogen. Na — a schöne Partei hat mir der Balderer da verschafft, dös muass i sag'n.

Wimmer.

Vergelt's Gott.

Zager.

A nix: vergelt's Gott, mein Liaber! I bin selber an Ortsarmer. Sö wer'n m'r's vergelten, verstanden?

Wimmer.

Aber ja! (Er geht eilig zur Thüre.)

Zager.

Halt! Halt! sag' i! Crucifix! Sö — lieber Herr Wimmer! Auf ein Wort! (Wimmer kommt wieder nach vorn.) Wissen S', Herr Wimmer, wann S' was kauf'n fürs Madl oder für Ihna, thuan S' m'r an G'fall'n: Kaufen S' nur beim Abstöckl, bei dem Greisler da ums Eck. Der is nämlich Armenvater. Und wenn von uns aus bei eahm nöt g'nua g'nommen wird, verlier' i meine Pfründ'. Also nöt wahr, Sö than mir den G'fallen. A Hand wascht die andere! (Er schüttelt Wimmer die Hand.)

Wimmer.

Aber ja, aber ja! (Gemüthlich:) Mit Ihna muaſs i mi ja verhalten. Sö ſan a Pfründner. Und dös is in dera Stadt a gar a mächtiger Stand. (Ab.)

3. Scene.

Zager. Loſer.

Zager
(legt die Schere umſtändlich in ſeine Fenſtertruhe).

So, 's Pfand kommt ins k. k. Verſatzamt.

Loſer
(hat die Stiefel angezogen und das Wichszeug auf die Credenz gelegt. Er räkelt ſich zuvor. Dann ruft er):

Sö, Zager!

Zager.

Was is denn ſcho wiederum? Haben S' am End ah a Scher' zon verſetzen? Da kriagat'n S' Numero Hundertachtundzwanzig, daſs S' es wiſſen!

Loſer.

Sö, Zager! Wer is denn der neuche Bettgeher da?

Zager.

Ha — ha! Haben S' es denn nöt g'hört? Peter Wimmer haßt er und a Scher' hat er bei mir verſetzt. Alſo — da brauchen S' nöt lang z'ſpeculieren. Es wird ſcho a Schneider ſein.

Loser (richtet sich auf).

Hör'n S', mit Dem in an Zimmer schlafen — dös is a wengerl hantig. D' halbe Nacht süfezt und angerzt er wie ein Ofenloch, wann der Wind blast. Und in der Fruh hebt er zon Schnarchen an wiar a Sagmühl.

Zager.

Ja, i hab's ah g'hört. Bald röhrt er wiar a Hirsch in der Brunft, bald thuat er grunz'n wiar a Schweindl, was grad ag'stochen wird. Aber wissen S', was für a Vieh er no am ehendsten is? Stier is er. Ganz stier. No halt ja — a Stückschneider! I war selber aner. In frühere Jahr', denn jetzt kann i nix mehr arbat'n. Wegen meiner Bresthaftigkeit. Wiar i dös Ziedern in d' Händ' hab'. Da schau'n S' her. (Er zeigt ihm seine Hand; sie zittert.)

Loser.

I siech's eh. — Hat er ka Arbeit?

Zager.

Es is halt die todte Zeit grad. Dös haßt, jetzt im Mai geht's just zu End. Ja seg'n S', dö Schneider, was auf Lager arbeiten, dö hab'n nöt allerweil z'thuan. Die ane Halbscheit vom Jahr müassen's schwitzen, nur damit daß s' dö andere Halbscheit vom Jahr nix z'fressen hab'n. Ja —

4. Scene.

Loser. Zager. Agnes.

(Agnes bringt den Kaffee aus der Küche herein. Sie ist etwa dreißig Jahre alt und beginnt zu verblühen. Sie ist nachläßig angezogen. Ihr Haar hängt in wirren Strähnen um den Kopf herum. Ihr Oberkörper ist mit einem Nachtcorsett bekleidet; es ist ungeschickt zugeknöpft; man sieht gelegentlich das Hemd und einen Theil der Brust. Ihre Füße stecken in Filzpantoffeln. Ihr Gang ist träge und schlaff. Sie macht den Eindruck einer müden, abgelebten und abgearbeiteten Person. Wenn sie spricht, läßt sie die Arme meist herunterhängen; hört sie zu, so legt sie die Hände über dem Leib zusammen; wird sie erregter, so stemmt sie die Fäuste in die Seiten. Ihre Stimme ist im allgemeinen tonlos und matt, im Affect wird sie kreischend.)

Agnes.

So, Vatter! Da is der Kaffee. (Sie schenkt ein, setzt sich und beginnt langsam zu frühstücken.)

Loser (theilnehmend).

Na, Fräul'n Agnes, wie steht's denn mit der G'sundheit? Was thuat Ihna denn weh heut? 's Kopferl? Ha? oder 's Kreuzerl? Ha? oder 's Herzerl? Ha?

Agnes (weinerlich).

I dank' schön. Es muaſs scho guat sein. (Sie stützt den Kopf in die Hand.)

Zager.

Ruh' di nur aus, Madl. Vor Dienstag gehst m'r in ka Fabrik eini. Seg'n S', Loser — dös is der

viele Tabakstaub, der macht dös arme Madl ganz damisch.

Loser.

Mir geht 's Blei ah ins Bluat.

Zager.

A Kreuz is's — der Mensch muass sein G'sund rein verkümmeln — nur damit dass er leben kann.

Loser.

Jetzt sagen S' m'r amal Zager, was is denn dös eigentli aso a Stuckschneider?

Zager.

A Stuckschneider — dös is der noblichste Mensch von der Welt, a Heiliger, sag' i Ihna. Denn er lebt nur für Andere und für sich selber stirbt er. (Er geht zum Waschbecken, wäscht sich und pustet.)

Loser.

No also, jetzt versteh' i scho, warum als Sö dös G'schäft am Nagel g'hängt hab'n.

Zager.

Z'weg'n was denn, wann i bitt'n därf?

Loser.

No, san Sö 'leicht a Heiliger?

Jager
(noch eingeseift, nimmt eine scherzhaft herausfordernde Stellung an).

Sö! Da schaun S' mi an. Achtzig Jahr' bin i alt, a g'wesener Sitzg'sell bin i. Aber heanzen lass i mi nöt. I hab' no unter'm Radetzky dient. Da schau'n S' her. (Er hält ihm die Faust vor das Gesicht; sie ist vollständig ruhig.)

Loser.

Schau, schau — wo is denn die Bresthaftigkeit?

Jager.

Himmelsakra! Sö san a z'widerer Kerl, Loser. Agnes, lang' a Schalerl zubi für'n Herrn Loser. (Agnes holt eine Schale aus dem Credenzkasten.)

Loser (annehmend).

I dank' schön. (Versonnen.) So — so! Also a Stuckschneider ist er. Jetzt wann i nur wüsst' . . .

Agnes.

Mir scheint, Herr Loser, Sö verinteressieren Ihna nöt aso fürn Stuckmaster, aber fürs Madl. Aha! Hab' i's 'troffen?

Loser.

Sauber is's, dös is wahr!

Jager (trocknet sich ab).

Sixt, dös versteht er glei. Aber was a Stuck-

master is — Da schaun S' her. Dös da is a Hosen — Capito! — In der Fabrik da sitzen Ihna Menschen, Mensch'n mit Händ' — aner neben dem andern. Und a jeder hat a Scher' in der Hand. Capito? — Zu was? Die Mensch'n haben nämlich Hosenstoffe. Und aus die Hosenstoffe schneiden s' Hosen außa. Capito? Und jetzt kummt der Stuckschneider, der hat ah Händ'. Und wann er kummt, so nimmt er dö zug'schnittenen Hosen und tragt s' z' Haus — und naht's! Capito! Und wann dö Hosen g'naht san, wann's firtig san, ganz firtig, nacher nimmt er s' wieder und tragt s' z'ruck in d' Fabrik und liefert s' a. Gezahlt wird er nach'n Stück. Und desweg'n haßt er Stuckschneider.

Loser.

A — i versteh' scho! An' Stücklohn hat er! (Agnes hat ihr Frühstück beendet und beginnt im Zimmer aufzuräumen.)

Zager.

Aha! Jetzt krallt der Soci aussa! Also hören S', Genosse! Der Lohn, der is wunderbar. Der is Ihnen nämlich akkrat aus'tipfelt, dass der Schneider Zwirn, Seiden, Scher' und sunst halt Handwerkzeug kaufen kann — und dass er Gesellen und Lehrling aufnehmen kann — und dass er Werkstatt und Licht und Kohl'n für'n Bügelofen zahl'n kann . . . Das alles ist nothwendig.

Loser.

No! Aber leb'n muaſs er do ah.

Zager.

Larifari! A ſo a Fabrik — dös is a Maſchin'. Auf der einen Seit'n, da werd'n Stuckmaſter einig'feuert. Auf der andern kommen die Hoſen auſſa. Hat Aner amal dös G'ſchäft, nacher ſchwitzt er mit ſeine G'hilf'n. Is er a Sitzg'ſell, ſo ſchwitzt er, ohne daſs eahm Aner helfet. Dös is der Schiedunter. Aber achtzehn Stund' Arbat. Und nacher dö Zungen zon Fenſter auſſihengen laſſen. Dös müaſſ'n ſ' alle. Na, ſo ſeg'n S', deſſertweg'n hab' i dö ganze Schwitzerei in d' Luft g'haut. Die Werkſtatt da, die vermiet' i in der Saiſon an Sitzg'ſell'n, Afterparteien hab' i ah, Bettgeher, Koſtgänger. Auf Pfänder thu' i unbefugter leichen. Und mit alledem bin i halt do a Pfründner, a Bedler, was bei ſeiner ärariſchen Tochter aus Gnad wohnen thuat. — Ja, Ortsarmer ſein, das is a G'ſchäſt, Freunderl, wenn man's verſteht, notabene — wiſſen S' den Miſsbrauch der ſogenannten Nächſtenliebe.

5. Scene.

Vorige. Balderer.

(Balderer iſt etwa 65 Jahre alt. Sein langes Haar iſt weiß und fällt in ſchlichten Strähnen bis in den Nacken. Der Ausdruck des Geſichtes verräth Beſchränktheit, Heiterkeit, Gutmüthigkeit, Leichtſinn und alkoholiſtiſche Verkommenheit. Er trägt einen alten Schlafrock, eine alte Hauskappe und hält eine lange Pfeife im Munde, deren Kopf aus weißem Thon iſt.)

Balderer.

Habt's a Zündhölzel bei der Hand?

Jager.

A Zündhölzel und a Schalerl Kaffee, Balderer — wann's g'fällig is. Wir reden grad vom Wimmer.

Balderer.

Von mein' Sohn? (Agnes schenkt ihm ein; er frühstückt.)

Jager.

Ja (zu Loser). Der Wimmer is nämlich sein Sohn — wissen's — linker Hand.

Loser.

Für was für a Fabrik arbeit' er denn, der Wimmer?

Balderer.

Für Brandstätter und Knoll da droben. (Er deutet hinauf.) Aber er hat si' a bissel überworfen.

Loser.

Dös san g'wiss reiche Leut' — Protzen — Ausbeuter — was?

Balderer.

Na, gar so dick haben's dö a nöt. Is halt ans von die letzten Häuser, a klan's G'schäft. Sie schicken dir fertigen Anzüg' zu die Türken. — Und dö bleiben ihnen das Geld schuldig. — Es geht ja Alles zugrund. Alles, alles!

Agnes.

Ja warum macht er si' denn nöt selber a G'schäft, der Wimmer!?

(Balderer zündet seine Pfeife an und setzt sich in den Lehnstuhl rechts.)

Zager.

Jessas — Madl! (Zu Loser.) Wissen S', dös is a so: An Gawlierschneider, dem laufen die Kunden mit'n Geld nach — bevor die Hosen g'macht sein. Der Schnackerlschneider aber — segen S', der lauft dena Kunden weg'n 'n Geld nach, wann s' d' Hosen scho anhab'n. Dem Gawlierschneider, dem borgt a jeder. Und vom Schnackerlschneider will a jeder g'borgt hab'n. Und wann so an armer Teufel fürs Tuch an' Wechsel geb'n hat — und er kriegt ka Geld für die Hosen, was er g'macht hat, — nacher verliert er die, was er anhat. Auf ans — zwa sitzt er im Strafhaus und naht Monturstückeln. Dös is das End vom Unternehmungsgeist. I dank' schön.

Agnes.

Der Vatter, der is halt a Kreuzköpfl. I sag's allerweil (Ab.)

6. Scene.

Zager. Loser. Balderer.

Loser.

Jetzt, Zager, schimpfen S' auf uns, so viel als S' wollen. Sö san ja eh a Capitalist — dös waß a

Jed's. Aber i sag' Jhna, wann dö Schneidersleut' ka Kalbshirn im Schädel haben, so machen s' Ausständ', dass alles in Fransen geht!

Zager.

Aha! Ausständ'! Wia's ang'fangt haben zan Ausfratscheln, hab' i scho g'wusst, dass dös Jhna letztes Wurt sein wird. Aber natürli! Auf Jhna hab'n s' g'wart't, dö Schneider. Bei dö Stuckmeister gibt's kan' Ausstand, dass S' es wissen! Dö hab'n ka Kraft zu so was. Merken's Jhna dös! Da is ka Zusammenhalt net und ka Schtreikcassa nöt. A so können s' freilich nöt leben. Wann s' Ausständ' machen, müssen s' glei umstehn. Und wo Aner den Andern unterbieten thut — und wo a Jeder allanig dasteht auf der Welt — und wo d' Sitzg'sell'n und d' Pfuscher denen Confectionär' in Betrieb aufrecht erhalten — da reden Sö von Ausständ'. Ja — ihr könnt's euch helfen! Aber a so a Schneider, der muass si' Alles g'fallen lass'n. Der is tiaf — tiaf unter an Fabriksarbeiter g'sunk'n. (Er holt ein großes Paket aus seinem Kasten hervor.) Und jeden Tag liefert er den Nachweis, dass er befähigt is, von der Luft zu leben. Kommen S' mit, Loser? Nacher plausch' ma no an Alzerl am Weg.

7. Scene.

Zager. Loser. Balderer. Agnes.

(Agnes bringt ein Messer und Erdäpfel in einem Weidling herein; sie beginnt dann die Erdäpfel zu schälen.)

Loser.

Was haben S' denn da für a Mordspackel?

Zager.

Dös san Kinderstrümpf'.

Loser.

Was machen S' denn mit die Menge Kinderstrümpf'?

Zager.

Wann Sie vielleicht irgendwo Kinder haben, und die Herrschaften bloßfussat umlaufen, so bitte ich, mich mit Ihrem werten Vertrauen zu beehren. Das sind nämlich Spenden von allerlei Wohlthätigkeitsvereinen, die ich unter der Hand von die Beschenkten zusammenkauf'. — Und nacher hab' i halt Pfaidler, denen häng' i s' wieder an.

Loser.

Jessas! Zager! Wann Sö a als Pfründner nöt bald Millionär werd'n!

Zager (lachend).

Kann scho sein — kann scho sein! Versteh'n muaſs ma's halt! (Loser und Zager lachend ab.)

8. Scene.

Agnes. Balderer.

Agnes
(sitzt am Tische und schält die Erdäpfel).

Jetzt sagen S' mir amal — z'weg'n was haben S' aus'n Wimmer just an Schneider g'macht?

Balderer.

Ja, schaun S', Fräul'n Agnes — i war a Künstler. Jung war i und a Musikant dazua. Der Himmel voller Geigen! Und dabei nix zan Brechen, nix zan Beiß'n. Wie weit i's am End bracht hab' — dös wissen S' eh'. Bis zum Zimmerherrn bei Jhna — mit'n Tichtl in aner Kammer. Auf d' Nacht in die Wirtshäuser begleit' i dö Volkssänger am Clavier. So dann und wann mach' i a Couplé — wann mir ans einfallt nämlich. Halb Bratlgeiger und halb Beiss'ldichter, dös bin i. Na ja! Also damals, in die Jahr', wo der Peterl hätt' was zon learna anfangen soll'n, da hab' i a Couplé g'macht g'habt: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden." So hat's g'haß'n. Mir hat's die eigene Noth eingeben g'habt. Und in der ganzen Stadt haben's die Leut' g'sungen, alle Werkeln haben's g'spielt. Damals war dös Couplé a ka Lug nöt. Und i hab' mir ein'bild't, i bin a berühmter Mann. Und weg'n dem Couplé hab' i in Peter a Handwerk lernen lass'n. Dreißig Jahr' sein drüber vergangen; der Verdienst is schier um d' Halbscheit g'ringer, das alte Liedl is vergess'n. Es is halt ah nimmer wahr! Und aus'n Peterl is der Peter g'worden, a windiger, verkümmerter, nothiger Schneider halt. — So is dös kommen. Ja, ja! (Plötzlich, die Thränen unterdrückend, mit kindlicher Heiterkeit.) Warten

S' an Augenblick — i such' mir's heraus aus meine Noten, dös Couplé, und i sing' Ihnen's vor. (Ab nach rechts. Die Vögel zwitschern einen Augenblick.)

9. Scene.

Agnes. Spindelmann.

(Spindelmann ist etwa dreißig Jahre alt. Er hat schwarzes, buschiges Haupthaar und einen dichten, schwarzen Vollbart, der ihm fast bis in die Augen hineinwächst. Seine Brauen vereinigen sich über der Nasenwurzel. Das Gesicht wachsbleich, die Lider bläulich umreift. Er macht den Eindruck eines übernächtigen, verlumpten Menschen. Er ist hastig und leidenschaftlich in seinen Bewegungen, voll Grimms, den er mühsam durch eine scheinbare Gutmüthigkeit verdeckt. Fortwährend lodert und kocht es in ihm. Er hört mit finsterem oder starrem Blicke zu. Er spricht halblaut, mit häufigen Blicken zur Thüre Tichtls und zischt gelegentlich in verbissenem Tone durch die Zähne. Er ist sonntäglich angezogen. Seine gemusterten Hosen sind an den Knöcheln mit Spangen zusammengerafft.)

Spindelmann.

Agnes! — Hören S' nöt? Agnes!

Agnes.

Grüß Gott, Spindelmann! Was is denn?

Spindelmann.

Was is? Mir scheint gar, Sö wissen die schönsten Neuigkeiten nöt!

Agnes.

Jessas na! Mi verinteressiert halt nix.

Spindelmann.

No! No! Dös, was i waß, dös wird Jhna scho verinteressieren. — J gratulier', Fräul'n Agnes, i gratulier'!

Agnes.

Ja, weg'n was denn?

Spindelmann.

Halt weg'n 'n Tichtl, wegen dem Herrn Tichtl, — dem Herrn von Tichtl, — weg'n Jhnern saubern Zimmerherrn da. — (Er zeigt nach rechts.)

Agnes.

Was is denn mit'n Tichtl?

Spindelmann.

Was mit eahm is? Ha! — Ha! G'schäftsführer is er halt. Auf meine Stell' is er aufg'rückt. Und mi haben s' gespritzt, — mi!

Agnes.

Gengan S', so was!

Spindelmann
(läuft wüthend im Zimmer auf und ab).

Ja, meine Liebe! Sö mit Jhnerer Frommheit, — in a fein's Brüderl san S' da verschoss'n. Der will gar hoch hinaus, auf ans — zwa is der Baron. Wenn S' es nur sehn thäten, was der für verliabte Nasenlöcher macht — auf die Brandstätter. — Wann

S' dös sehn thäten! So a Patsch, wia Sö san, — glei hätten S' a Flascherl Vitriol bei der Hand!

Agnes.

Die Frau Brandstätter und der Tichtl! Aber, — aber! Dö wird si' mit Dem grad abgeb'n!

Spindelmann.

So? Nöt abgeb'n. Ja, weg'n was denn nöt? Weg'n was denn nöt? frag' i. Weil s' a paar Flörln hat? Desweg'n? Lassen S' Jhna nöt auslach'n. Dö Frauenzimmer! Es is Ane wia die Andere. Was war s' denn früher? Was? A Stickerin war s'. Jn der Kinderconfection hat s' zwaazwanzig Kreuzer für an jeden Matrosenanker kriegt, wiar an Andere. Und der Brandstätter war nöt der Erste und nöt der Letzte. Dös sag' i Jhna, i! — Da schau'n S' mi an! Js was b'sunders an mir? — Na. J bin ka so a fescher Kerl wia der Tichtl. Und i bin ihr do recht g'wesen. J!

Agnes.

Js wahr?

Spindelmann.

Also wird ihr der Tichtl ah no recht sein.

Agnes.

Na wirkli! Sö machen allerweil G'spaß.

Spindelmann (bleibt vor ihr stehen).

G'spaß? Jessas, Agnes, Jhna g'hört das Himmelreich! —

Agnes (mit freudigem Lächeln).

Glauben S', Herr Spindelmann?

Spindelmann.

Ja, i glaub's, denn Sö san arm im Geist! (Er setzt sich zu ihr.) Also losen S' auf. I wer' Ihna dö Sach' explicieren, damit S' wissen, wia und wo. Also, dö Firma drobmat is do Brandstätter und Knoll. Nöt wahr?

Agnes.

Ja.

Spindelmann.

Und der Herr Brandstätter is g'storben. Nöt wahr?

Agnes.

Ja.

Spindelmann.

Also so is die Brandstätter Wittib. Nöt wahr?

Agnes.

Ja, wann der Mann g'storben is —

Spindelmann.

Also schön. Die Wittib hat nach ihrem Mann geerbt.

Agnes.

Na ja. Wann der Mann g'storben is.

Spindelmann.

Als Erbin is die Wittib Brandstätter die G'sell-

schafterin der Firma g'word'n. Die Halbscheit vom G'schäft g'hört ihr; austret'n aus'n G'schäft mag s' nöt, weil s' do davon leben kann. Und wann s' drin bleibt im G'schäft, so haut s' der alte Knoll übers Ohr. Na ja! 's G'schäft verstehn die Frauenzimmer halt nöt. Jetzt, was kann s' machen? (Er streckt den Daumen der rechten Hand vor.) Erstens: Die Wittib kann si's g'fall'n lassen, wann der Knoll sie wurzt.

Agnes
(mit angestrengter Aufmerksamkeit).

Ja, weil der Mann halt g'storben is.

Spindelmann.
(Er streckt den Zeigefinger der rechten Hand vor.)

Oder sie heirat't den alten Gauner, den Knoll, und was er ihr nacher stehl'n thuat, das g'hört wenigst'ns dem Ehemann. (Er streckt den Mittelfinger der rechten Hand vor.) Oder sie heirat' einen Anderen, der dös G'schäft versteht. Also dö drei Weg' hat s' offen. Jetzt! (Er streckt wieder den Daumen vor.) Wurzen will sie sich nicht lassen, da drin san die Menschen Aner wie der Andere. Zweitens! (Er streckt den Zeigefinger vor.) Heiraten will sie den grauslichen Ding nöt. — Der Kerl lasst so wie so ka Schürz'n in Ruah, und halt's mit alle Lehrmadeln von der Kinderconfection drüben, — natürlich wann s' jung und sauber san.

Agnes.

Und die alten?

Spindelmann.

Die alten und grauslichen — dö werd'n aussi-g'stampert. Also losen S' auf, Agnes. Wann die Brandstätter si' nöt wurzen lasst und wann sie den alten Knoll nicht heirat', so muass sie — sie muass si' um an Mann umschau'n, der dem Knoll auf die Fingerln schaut, damit er nix daneben gehn lasst. Verstanden? Und der Mann, seg'n S', der war i. Und von heut an is es der Tichtl. Und wie is das kommen? Sehr einfach! Ich war halt ein Esel; i hab' mi für die andern Zuschneider aufg'opfert. A Steigerung hab' i verlangt für Alle, und Alle haben's kriagt, nur i nöt. An Fußtritt hat er mir geb'n. Dem Knoll war i halt scho lang a Dorn im Aug', weil i an' Aufpasser g'macht hab'. Und die schöne Wittib hat mi fall'n lass'n, weil ihr der Tichtl besser g'fallt. Also, wer war der Trottel? — I. Und wer lacht si' ins Fäusterl? — Meine guaten Freunderln; denn denen hab' i dö Erdäpfel nur so ausn Feuer g'langt. Und der Tichtl? Der hat erst recht a narrische Freud', denn der hat mi einig'hetzt. Einig'hatzt hat er mi, und jetzt is er der Hahn am Mist.

Agnes.

Ja, und —

Spindelmann.

Was und?

Agnes.

Ja, und was soll denn i machen? Geb'n S' mir an Einschlag.

Spindelmann.

Schau d'r auf deinen Gimpl, Madl, sonst kummt er dir aus! Und mir Zwa müssen jetzt z'sammenhalten, Agnes, denn i leid's nöt, dass er die Brandstätter heirat'! Eh'nder bring' i s' um! und ihn dazua!

Agnes.

Ja, was werden S' denn machen, Spindelmann? Mir wird ganz angsti!

Spindelmann.

A wengerl hab' i eahm scho an Riegel vorg'schoben. Gestern, wie mir der Knoll mein Büchl geb'n hat, hab' i eahm g'sagt: „Herr Knoll," hab' i g'sagt, „es gibt nur ein Mittel," hab' i g'sagt, „Sö heiraten die Brandstätter," hab' i g'sagt, „sonst heirat' s' der Tichtl," — hab' i g'sagt; „und der wuzelt Jhna aussi aus'n G'schäft — wiar er mi aussag'wuzelt hat," hab' i g'sagt. — Und wann m'r dös ah nix nutzt, — i wer' scho was finden. — J wer' scho was finden! Dass er hin wird — der Ruach. (Durch die Mitte ab.) (Agnes bleibt einen Augenblick gedankenvoll sitzen. — Ein Sonnenstrahl fällt durch das Fenster rechts. — Die Vögel in den Bauern zwitschern vernehmlicher.)

10. Scene.

Agnes. Tichtl.

(Tichtl kommt von rechts. Er ist ein frischer, kräftiger Mensch von etwa 35 Jahren. Sein blondes Haar ist sorgfältig frisiert. Er trägt Sechser. Die Spitzen des Schnurrbartes sind nach oben

gewendet. Sein Gesicht zeigt gesunde Röthe. Haltung militärisch. Der Ausdruck seiner Augen verräth Energie, Rücksichtslosigkeit und Sinnlichkeit. Er ist im Sonntagsanzug. Die Cravatte ist auffallend, der Anzug gestreift. Die silberne Uhrkette mit Anhängseln überladen. Er hat den glänzend gebügelten Stößer ein wenig schief aufgesetzt und hält ein Stöckchen unter dem Arm, während er sich rothe Handschuhe anzieht.)

Tichtl

(ruft in der Thüre nach rückwärts).

Kram' nöt so lang um, Balderer. Schau, dass d' firti wirst. Mir gehn in'n Prater zon Trotalisatehr. — Servas, Mauserl — Schneckerl — Zuckergoscherl!

Agnes.

Dass ma di a amal siecht. Is eh a Wunder! — Fein ang'legt bist aber heut, dös muass ma schon sagen. Dö Schäler wiar a Gawlier! —

Tichtl.

Scho 's Höchste — was? Ich bin halt ein Anhänger der Sonntagsruhe!

Agnes.

Is's wahr? Du bist G'schäftsführer?

Tichtl.

Ja, allerdings. Die Ernennung ist bereits erfolgt, aber es is no nix in der Zeitung.

Agnes.

Geh'! und da thuast du a so gar nix dergleichen? Da muaſs i dir do glei a Buss'l geb'n und Glück wünschen.

Tichtl.

Bitte! (Er hält ihr die Wange hin.)

Agnes.

No! Und i kriag' nix? (Er küſst sie auf die Stirne; sie ist erstaunt, setzt sich aber wieder nieder und fährt in ihrer Arbeit fort.) Also jetzt g'schwind! Wie is denn dös kommen?

Tichtl.

Ganz einfach, hö! — hö! Meine Talente sind halt endlich anerkannt. Ein Zuschneider, das ist nämlich ein Künstler, und i kann sagen, als Künstler bin i zur Geltung gelangt. Verstehst?

Agnes.

Geh', geh', du muaſst es mit der Brandstätter halten. Gelt, du Schnipfer?

Tichtl.

Mit der Brandstätter? Mädchen, was fällt dir ein!? Ich werde doch meine Carrière nicht der Frauengunst verdanken! O! — das wäre ja gemein. — O! — das wäre ungemein gemein! Da hab' ich viel zu viel Hochachtung vor meiner.

Agnes.

Also, was is denn nacher mit uns Zwa?

Tichtl.

Mit uns Zwa? Hm. Wir werden die Augen zum Himmel heben und auf die Vorsehung vertrau'n. Die wird schon ein Jedes von uns auf den rechten Weg geleiten, Ans dahin — Ans dorthin. Die Vorseh —

Agnes.

Der rechte Weg, man' i, wär' jetzt do, mir heiraten.

Tichtl.

Hei — heirat'n? Ja, gewiss, — gewiss. Schaust, Mauserl, is denn das meine Schuld, dass wir nicht schon längst g'heirat' hab'n? Wer hat denn immer g'sagt: Ein Mensch, der nach Napagedl zuständig is, därf ein Madl, was nach Wien zuständig is, nöt heirat'n. Wer hat dös g'sagt, ha?

Agnes.

Der Vater hat's g'sagt. Weg'n der Armenversorgung hat er g'meint.

Tichtl.

„Und für ein armes Madl," hat er allerweil g'sagt, „is das eine Mitgift, wenn a jedes Kind, was sie kriagt, von der Gemeinde unterstützt wird," hat er g'sagt.

Agnes.

Na ja! aber die Armenversorgung, — auf dö san m'r nimmer ang'wiesen. Du hast da jetzt g'wiss an ordentlichen Lohn!

Tichtl.

Ich habe keinen Lohn, meine Liebe. Ich habe ein Salair. Salair haßt ma dös. Wie das klingt?! Ha? I hab' allerweil g'sagt: „Der Mensch fangt beim Salair an.“ Tausend Gulden jährlich! Ja, das muss man sich nur vorstellen! Ich bitte, das sind zweitausend Kronen, das sind hunderttausend Kreuzer, das sind zweimalhunderttausend Heller. Das ist wohl ein Bettel für so ein edles Ross, dem in der Freudenau der Schampus nur so einig'schütt' wird. I glaub's. Aber das ist viel, aber schon sehr viel für so an' ordinären Menschen, der oft nicht einen luckert'n Heller in der Taschen g'habt hat, und der froh war, wenn dein Vater eahm a Sechserl g'liehen hat. Und für an solchernes Sechserl hab' i eahm nachdem immer zwa zurückgeben müssen, — dem Wucherer, dem ölendig'n. Ich bleib' auch nicht da, ich zieh' aus!

Agnes.

Ja, aber —

Tichtl.

Aber das Heiraten meinst, nicht wahr? Daraus wird nix, meine liebe Agnes. Aber schon gar nix.

Agnes.

Aber z'weg'n was denn?

Tichtl.

Weil es keinen Sinn nicht hätte, keinen Verstand, keinen Zweck und keine Façon, und weil es mir wegen dem auch nicht passen thut.

Agnes.

So sag's do glei': Weil du den Platz verlieren thät'st, wann's d' heirat'st.

Tichtl.

Richtig! Außerordentlich richtig!

Agnes.

Also is sie do die Deinige?

Tichtl.

Sachen, wie die da, sagt ein Gawlier nicht — wie der da.

Agnes.

A Gawlier lasst aber an armes Madl, was a Kind von eahm hat, nöt stehn. O Gott, o Gott, was wer'n die Leut' sag'n! Und schamen wer' i mi müssen, schamen. (Sie ringt die Hände.) Dös sag' i Dir, aso a Patsch wiar i bin, i derwisch' no a Flascherl Vitriol und schmeiß dir's ins G'sicht. Und ihr ah!

Tichtl.

Also! Da hab'n m'r's! Aber Agnes! Du bist doch eine Ärarische! Und Vitriol! Is dös standesgemäß? Madl, du benimmst di wie eine geborene Ziegelschupferin! Hör' zu, Agnes. Hör' zu, Agn — esel! Du sollst dich in mir nicht getäuscht haben. Ich werde dich nicht stehn und nicht sitzen lassen. Wir werden die G'schicht so mach'n, dass du mi sitzen lasst. Das is so mehr noblich, — waßt?

Agnes (traurig).

Da hab' i was davon!

Tichtl.

Und ich bitte, es is keine Schand' nöt, wann Eine heirat't und aus Achtung vor ihrem neuen Mann ihrem bisherigen Verehrer die Thür' vor der Nasen zuschlagt. Du wirst heiraten, Agnes meines Herzens! Du wirst einen Andern heiraten, Mädchen meiner Seele! Und Alles hat sich g'hob'n und g'legt.

Agnes.

I möcht' wissen, wer mi heirat'n thät!

Tichtl.

Dös lass' mei Sorg' sein! I verschaff' dir an' braven, guten Mann. An besser'n, wiar i Aner bin. I sag' dir, passend wie angegossen, — neuester Schnitt, — prima!

Agnes (lächelt).

Wirkli? Is wahr?

Tichtl.

Zum Beispiel, — wie gefallt dir der Wimmer?

Agnes.

Was? Den Wimmer soll i nehmen?

Tichtl.

Aber i bitte, ein gut erhaltener Wittiber, der nur mit einer Tochter behaftet is; und die is so fesch, dass sie dem Alten nicht lang auf'm G'nack sitzen wird.

Agnes.

Aber der Wimmer is so schiach!

Tichtl.

Schiach? No hörst! Nur ein bisserl verdruckt is er. Wann du dir den ausbögelst, — er schaut aus, wiar a Neucher. Du magst nöt? Da bitt' i um Vergebung; im Augenblick sind mir die Bräutigämer aus'gangen. Aber jetzt is Saison, da werd' ich welche auf Lager nah'n lassen. Und nacher kannst du dir s' aussuchen nach Herzenslust!

Agnes.

Jetzt bist scho wieder so fuchti.

Tichtl.

Aber na, i und fuchti! Im Gegentheil, du bist so aufrichtig, du zeigst mir, dass dir nix mehr an mir liegt; da werd' ich halt auch ein bisserl aufrichtig sein. Du musst nicht glauben, dass ich mir deinetwegen die Müh' gib und dir an' Mann such'! Aber na! Dass i's nur sag': es is Ane da, die mi heiraten will, aber sie weiß von unserem G'spusi. Und deswegen stellt sie die Bedingung, dass du verheirat' bist — zuvor. Verstehst?

Agnes.

Aber freilich, freilich versteh' ich's! Ich bin ja nöt gar aso dumm!

11. Scene.

Agnes. Tichtl. Wimmer. Leni (hinter der Scene).

Wimmer
(mit einem kleinen Paket; er will in Lenis Zimmer gehen).

Tichtl (herzlich).

Servas, Wimmer!

Wimmer (kühl).

Servas, Toni!

Tichtl.

Was hast denn da?

Wimmer.

An' Extrawurst und a Schuasterlabl für d' Leni.

Tichtl

(nimmt das Paket aus der Hand Wimmers).

Gib's her, die Agnes bringt ihr's. I hab' mit dir was z'reden. (Er gibt das Paket Agnes. — Diese geht mit dem Weidling und dem Paket nach links.) Agnes! Mir hab'n an' Durst, mir Zwa. Hast Zeit für an' Gang?

Agnes.

Na, heut is Sonntag, i geh' in d' Kirchen.

Tichtl.

Vielleicht geht mir die Leni. (Er öffnet die Thüre links.)

Leni

(kreischt hinter der Scene auf).

Agnes

(stößt Tichtl von der Thüre weg).

Schaust, dafs — — —

Wimmer

(sitzt mit dem Rücken zur Thüre Lenis; er wendet sich um).

Was is denn? Was is denn?

Tichtl (zu Wimmer).

Aber nix! Bleib' nur sitz'n. (Leise zu Agnes.) G'stellt is dir dö! (Laut.) Sie soll si a Jackl anziag'n und schick' s' aussa, dafs s' uns was holt, Donnerwetter!

Agnes.

Du bist mir Aner! — Die Augen hat er förmlich in ihr stecken lass'n! (Ab.)

12. Scene.

Wimmer. Tichtl.

Tichtl
(stellt sich breit vor Wimmer hin).

Ja, sag' mir nur, wie schaust d' denn aus?

Wimmer (mit Galgenhumor).

Wenn i mi nöt irr', wie ein Mensch, der sein letztes G'wand versetzt hat. Aus'n Schmuh hab' i mir halt ein pickfeines Bonschurl g'macht. Ha? Schon das Eleganteste?!

Tichtl.

Schamst di nöt?! So gehst auf die Gass'n.

Wimmer.

Schaust, i trag' halt dem Elend sein'n Narren-janker, dös is do ka Schand' nöt! Es is halt scho a so eing'theilt auf dera bucklert'n Welt, (er zeigt auf Tichtl) der Ane is ausstaffiert wiar a Fürst, der Andere is froh, wann er Fetzen tragen kann. Mein Liaber, dös da is dem Prinzen Hunger seine Uniform. Und schaust, Tonerl, i hab' viel nachdenkt — und warum es Leut' gibt — Leut', weißt, —

wo das ganze Leben so a G'sicht hat. Wenn Einem nix, aber gar nix aus'n Ganz'n g'schnitten is, — Alles zerfallt A'm in Flecken und Fleckerln. A so a fleckelpatschert's Leben! Ja, und warum soll i denn nacher nöt aso auf d' Gass'n und vor die Leut' von heraußt aso ausschau'n, wie's mir da drin is? Ha?

Tichtl.

Na, mir scheint, dein'n Hamur hast nöt verloren!

Wimmer.

Ja, heut! Da hat mir was Schönes 'tramt.

Tichtl.

Was denn?

Wimmer (lachend).

Mir hat 'tramt, i hätt' a Gawlierg'schäft am Grab'n. (Träumerisch und entzückt.) In der Werkstatt is zug'schnitten word'n, a paar G'hilfen hab' i g'habt weg'n der Postarbeit und weg'n der Parad'. Die Röck' hab' i von Tagschneider arbeiten lassen, Hosen und Gileh san außer Haus gangen. Und a Contor hab' i ah g'habt. Da is dir a Buchhalter g'sessen mit goldene Brillen. Und die Stoff', die Stoff'! Dö san nur aso umkugelt. Und i hab' nix g'macht, gar nix. Nur dag'standen bin i und wann wer kommen is, so hab' i mir die Händ' g'rieben und ein Buckerl hab' i g'macht. Aso. Und g'sagt hab' i: „Hab' die Ehre, Herr Baron, — hab' die Ehre, Herr Graf, —

hab' die Ehre, Excellenz!" — Sixt, so schöne Tram', dö kummen aus'n Magen, wann der schwarze Ochs drauf herumtret'n thuat.

Tichtl.

Ja, sag' mir nur, wia hast denn gar so ag'haust?

Wimmer.

Jessas, dös is a dumme G'schicht. Sixt, bei Enk is do der Reisinger, waßt, der Tepp, der d' Arbat übernimmt. Der hat mi allerweil so g'schunden. Na, und da hab' i mi halt mit'n Aufgeld fangen lass'n. I hab' dem Knoll seine Arbeit z'ruckg'schickt und hab's mit'n Ellinger g'halten. Der hat mir fünf Kreuzer für die Hosen mehr geb'n. Aber jetzt kommt d' Saison, und i sitz' zwischen zwa Sesseln da. Der Ellinger braucht mi nöt, und der Knoll mag mi nöt.

Tichtl.

Ja, dös is weg'n der Leni.

Wimmer.

Weg'n mein' Madl?

Tichtl.

Halt ja, — weißt, dö is a wengerl resch. Der alte Knoll, der hat s' öfters g'seg'n, wann s' die Arbeit 'bracht hat. No — und sie sticht eahm in d' Aug'n. (Er lacht.) Er hat s' a bisserl ag'mudelt — und

sie hat glei aufg'rieb'n und hat eahm ane eini'pappt in's G'frieß. Waßt es du nöt?

Wimmer.

Aber ja, — i waß eh. Nacher bin i halt selber 'kommen mit der Arbat. Aber weg'n solche Dummheiten nimmt ma do an' Menschen nöt 's Brot vom Mund weg. Wo i jetzt scho vierzehn Jahr' —

Tichtl.

Aber es war ah nöt weg'n der Watsch'n. Dös hätt' er scho übertaucht. Aber dass du nacher kommen bist, dös hat'n g'fuxt.

Wimmer.

Aber i werd' do nöt mein Madl —

Tichtl.

Aber ja — jetzt sag', warum hast denn ka Wörtl g'red't zu mir?

Wimmer.

Schau, Tonerl, dös bring' i halt do nöt übers Herz. I hab' di' g'schopfbeutelt, wias d' no in der Lehr warst unter meiner. Und jetzt soll i zu dir kommen und di' anraunzen? Da müsst Ans do gar kan Charakter nöt haben. Ja, mein Liaber! Du hast halt Glück g'habt.

Tichtl (unwirsch).

Alle Leut', die kan Verstand hab'n, haßen dös Glück, wenn ein Anderer es zu was bringt. I bin halt als Zuschneider a Künstler a richtiger und mit mein' Schenie, was i da drin hab' im Schädel und da drin in die Finger, verdien' i mir mehr in aner Wochen, wia du in an Monat. Und wann du nöt z'mir kommen bist und wann du mi nöt um an Arbeit bitten willst, so is dös der Bettelstolz, der di g'hindert hat und no mehr der Neid.

Wimmer.

Neid? Ja wem war' i denn neidig? Und auf was denn, Burscherl?

Tichtl.

Weil i droben sitz' und du herunten.

Wimmer.

Ja i sitz' herunten, mein liaba Tonerl, dös is wahr. Und du bist a Schenie, dös is a wahr. Aber nöt eppa, weil du mehr kannst, wiar i, sondern weil du weniger kannst und do auffikraxelt bist. — Und i bin a Tepp und ka Schenie nöt — und i bin an armer Handwerker und ka Künstler nöt. Aber waßt warum? Weil i mir zu gut bin zu g'wisse Sachen.

Tichtl.

Zu was denn? Zu was bist du dir zu gut?

Wimmer.

Zu guat bin i m'r dazua, dass i mi' hinter dö Kitteln verschliaf'n thät. Und zu an' Arme-Leut'schinder bin i mir ah z'guat. Da lass' i mi' scho liaber selber schind'n. Und deine G'schicht mit'n Spindelmann, mein Liaba, wia du den aussig'wuzelt hast, dö is ah nöt gar aso sauber. Aber da warst halt a richtiger Künstler. Im Auffikrall'n nämlich.

Tichtl (sehr ruhig).

Ja, aso kommen wir nöt z'sammen. A so kommen wir übereinander. Mach' an Fried. Da hast a Cigarl. (Er legt vor Wimmer eine Cigarre hin.) Schaust, solchene Cigarln macht die Agnes — In Zager sein Madl. Ja, dö is g'schickt. Hast es scho ang'schaut? Ha?

13. Scene.

Wimmer. Tichtl. Leni.

(Leni ist achtzehn Jahre alt. Sie steht in derber, frischer Blüte. Sie ist armselig, aber nett gekleidet.)

Leni

(nestelt sich verlegen die Jacke zu).

So, da bin i.

Wimmer

(schaut die Cigarre zuerst lüstern an, dann sagt er zornig).

I brauch' dein Cigarl nöt. Der Vatter leicht mir scho seine Pfeifen. So a fein's Kräuterl, was der rauchen thuat — a Cuba — na so was! (Ab nach rechts.)

14. Scene.

Tichtl. Leni.

Leni (gutmüthig).

Also no amal, Kreuzdonnerwetter — da bin i.

Tichtl.

Gott sei Dank. Fräul'n Leni, Sie san ja an Engerl — wiar i grad g'seg'n hab'. Fix Laudon!

Leni (verschämt).

Hören's auf! Sö haben mi ganz verschrocken.

Tichtl.

Na und der Schrocken, den i erst g'habt hab'! Rein a Narr kunnt i werd'n.

Leni.

I geh' wieder. (Sie wendet sich wieder zur Thür.)

Tichtl.

Aber na — aber na. In Ernst, Schatzerl, mir brauch'n a Bier — viel Bier — und Frankfurter — viel Frankfurter. — Möchten S' uns was holen?

Leni (hält die Hand hin).

A Geld!

Tichtl.

Da, Lenerl! (Er drückt ihr Geld in die Hand und versucht diese festzuhalten. Sie entzieht sich ihm.)

Leni.

Und — und no was — die Würsteln mit oder ohne Kren?

Tichtl (will sie umarmen).

Mit an Busserl!

Leni
(ihm entweichend und kichernd).

Mit oder ohne Kren?

Tichtl (ihr nacheilend).

I muafs di' hab'n — i muafs!

Leni
(steht in der Mittelthüre, lacht und schabt ihm ein Rübchen).

So kommen S' halt mit, kommen S' mit. — I muafs Jhner ah haben — i brauch' Jhna — zon Krenreib'n. (Sie lacht hell auf und schlägt Tichtl die Thüre vor der Nase zu. Ein Sonnenstrahl bricht durch das Fenster. Die Vögel zwitschern vernehmlich.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Act.

Dieselbe Scenerie.

1. Scene.

Johann Wundsam. Karl Wundsam. Wimmer.

Wimmer
(dampft aus der Pfeife Balderers. Er empfängt die beiden Wundsam bei der Mittelthüre).

Ah, grüaß — Gott, Schwager!

Johann.

Grüaß Gott, Schwager!

Karl.

Grüaß Gott!

Johann.

Wie geht's dir denn, Peterl?

Wimmer.

O, wunderbar, ausgezeichnet, famos! Da setzt's euch her. (Alle drei setzen sich.)

Karl (sich umsehend).

Also — is's wirkli wahr?

Wimmer.

Was denn?

Johann.

Karl, lass mi' red'n. Also weißt, Wimmer, der Wokurka, der hat uns grad im Wirtshaus derzählt, dass sie di ausg'sperrt haben, — und dass's dir so schlecht geht. — Und dass du da beim Zager auf Bett bist. Is's wahr?

Karl.

Bei so an' alten Blutegel, an' gottverdammten. A Räuberhöhlen is dös. Dass i's nur sag'.

Johann.

Karl, lass mi red'n. Und da hab'n wir uns halt 'denkt, wir schau'n glei her zu dir.

Wimmer.

Dös is schön von enk. Wirkli schön. Dass ihr an mi' no denken thuat's. Wo die Kath'l do schon todt is. (Er drückt beiden Schwägern die Hände.) Ja, Schwäger, der Wokurka hat schon die Wahrheit g'sagt, — ausnahmsweis. I bin da auf Bett. Mein altes Vaterl zahlt derweil für mi' — no und fürs Madl ah. —

Johann.

Ja, kriagst denn ka Arbat nöt? Gar ka Arbat? D' Saison ist eh schon da.

Karl.

So a g'schickter, fleißiger Mensch wia du. Und anständig und brav ah no.

Johann.

Karl, lass'hn do red'n.

Wimmer.

Ja — Arbat! Arbat! Jeden Tag und jeden Tag lauf' i ins Rufhaus. Aber ihr wisst's ja, wia's dort zugeht. Hundert und Hundert san da — ausg'hungert wiar i — leicht no mehr. Und weiß Gott — manchen Menschen gibt dir dös a Kraft! — Und im Rufhaus, da is's nöt anders als wie sonst auf der Welt. Der Starke druckt den Schwachen an d' Wand. Wenn dir dann der Rufer kommt, da wird g'stoßen, g'schoben, gedrängt. Auf Ans — Zwa haben s' mi donig'haut. Na und der Rufer, der nimmt halt das Büchel, was eahm grad unter d' Nasen g'halten wird. Wer d' längsten Arm hat — also wer der größte Aff' is — der kriagt dö Arbat. Und i wisch' mir 's Maul ab. Und nacher geh' i schön stad wieder ham zu mein Lenerl, mit'n leer'n Büchl, mit der leeren Taschen, und mit'n leeren Mag'n. (Die Pfeife fällt ihm aus der Hand. Er droht vom Stuhle herunterzusinken.)

Johann.

Was hast denn? Was is d'r denn? Wimmer! Du bist ja kasweiß.

Karl.

Du fallst ja um!

Wimmer.

Mir scheint, der Tabak is mir z' stark. Mir is hundsübel.

Johann.

Geh', hol' eahm a Wasser. Er fallt mir ja aba! (Karl nach der Küche ab.)

2. Scene.

Johann. Wimmer.

Wimmer.

Mir is rein — wia — wann — i — versterben müßst. — Ganz schwarz — is — mir — vor — die — Augen.

Johann.

Hast leicht auf'n nüchternen Magen g'raucht? Ha?

Wimmer (schweigt).

Johann.

Wimmer! Hast leicht auf'n nüchternen Magen g'raucht?

Wimmer.

Ja, auf was für an Magen soll i denn rauchen! (Er verbirgt das Gesicht in den Händen.)

3. Scene.

Johann. Karl. Wimmer.

Karl
(kommt mit einem Glas Wasser aus der Küche).

Da hast a Wasser.

Johann.

Gib's her.

Wimmer (trinkt).

Johann.

Is dir schon besser?

Karl.

Ja, es is ihm schon besser.

Johann.

Karl, lass 'hn reden. Di hab' i ja nöt g'fragt.

Wimmer (steht auf).

Ja, i bin so wieder beinand. Also . . . ja . . . also wia geht's enk denn? Ha? Was macht's denn alleweil?

Johann.

Was wir machen? No ja. Mir sein z'frieden., mir sein z'frieden. Weißt, i kauf 'no allerweil alte Hosen bei die Tandler, richt' s' auf'n Glanz her und verkauf s' mit Nutzen weiter. Die Sali, meine Alte, und die Katherl, mein

Madl, die helfen mir fleißig. I mein' halt, drei — vier Gulden Losung mach' i scho jeden Tag.

Wimmer.

Himmlischer Vater — so viel Geld! Ja — du warst ja allerweil a Kreuzköpf'l.

Karl.

Und i hab' ah no immer mei' Specialität. I arbeit' no immer für die Herren Kellner. Waßt, im Herrichten von aso an Frackanzug, da kommt mir jetzt Kaner auf. An' Gulden, an' Gulden zwanzig kriag' i fürs Stück. Auf dreizehn, vierzehn Gulden komm' i mir schon die Wochen. Ja. I bin eh z'frieden, ganz z'frieden.

Wimmer.

Ja. Jetzt sagt's mir was. Was kann i denn machen, dass i aussikomm aus mein' Elend?

Johann.

Schau, ich wer' dir was sag'n. Der Tichtl, der is ja jetzt G'schäftsführer beim Knoll. Der wohnt ja da. In an' Zimmer wohnt er mit dein' Vattern. Verhalt di mit dem, mit'n Tichtl. Es is an ordinärer Kerl. Dös is wahr. Aber behalt dei Meinung für di. Und verhalt di mit eahm, dass er dir an Arbeit verschafft — beim Knoll. Sonst kann i dir nix sagen.

Karl.

Sonst kann i dir nix sagen.

Johann.

Und dann, Wimmer — du muaſst es nöt für ungut nehmen. Da haſt zwa Guld'n. Und wann du no was brauchſt, ſo red' halt! (Er legt das Geld vor Wimmer nieder.)

Karl.

Mir geht's nöt ſo guat als wiar in Johann. Da haſt an' Gulden. Und wann's d' was brauchſt — waßt eh. (Er legt einen Gulden vor Wimmer. Wimmer ſchüttelt Johann und Karl die Hände.)

Wimmer.

I dank' enk, Schwäger, i dank' enk, in der Roth, da ſieht ma's do, wer das Herz am rechten Fleck hat. Aber dein'n Gulden b'halt dir nur, Karl. I brauch' 'hn no nöt. (Er gibt Karl den Gulden, dieſer ſteckt das Geld ein.) Und die zwa Gulden nimm i nur, wann's d' mir no heut zwanzig Hoſen übri'ſchickſt, daſs i dir's herricht'.

Johann.

Guat is, Peterl. I ſchick' dir's.

4. Scene.

Vorige. Tichtl.

Wimmer

(ſteckt das Geld eilig ein, als Tichtl kommt).

Johann.

Komm, Karl. Adieh, Peter. Hab' die Ehr', Herr Tichtl.

Karl.

Adieh, Peter! Hab' die Ehr', Herr Tichtl!

Tichtl.

Servas, Leut'ln! . . .

(Johann und Karl Wundsam ab.)

5. Scene.

Wimmer. Tichtl.

Tichtl.

Du, wer waren denn dö?

Wimmer.

Hast es nit kennt? Dös waren die Brüder Wundsam. Die Kathi, Gott hab' sie selig, war a Schwester von dö. Mir waren G'sellen zusammen beim alten Karasek.

Tichtl.

Also auch Schneider.

Wimmer.

Ja, — Schneidermeister. Flickschneider san s', — du dö machen dir a G'schäft! Der Ane hat schier

dreißig Gulden Losung die Wochen, und Alles mit ehrlicher Arbeit. Mit ehrlicher Arbeit. Ja! (Er nimmt seinen Hut und will gehen.)

Tichtl.

Wohin denn, Wimmer?

Wimmer.

I hab' aso an Mader, i möcht' was ess'n.

Tichtl.

So wart' a wengerl, die Lenerl bringt eh a Bier und Frankfurter mit Kren.

Wimmer
(mit der Zunge schnalzend).

Frankfurter? Mit Kren?

Tichtl.

Ja, i waß nöt, wo s' aso lang bleibt.

Wimmer.

Da wart' i halt no a wengerl. (Er legt seinen Hut auf den Sofatisch.)

Tichtl.

Und mir kunnt'n no a wengerl reden miteinand, ha? (Er setzt sich.)

Wimmer.

Aber waßt, muaßt nöt harb sein. Hungrige Leut' reden si halt so schwar mit satte, dös is a alte G'schicht. (Er setzt sich gleichfalls.)

Tichtl.

(Er entnimmt seiner Cigarrentasche eine Cigarre, schneidet die Spitze mittels eines Schnappmessers ab, das er aus der Tasche gezogen und setzt die Cigarre endlich gemächlich in Brand.)

Also fixt, i will ja von dir mit dir red'n. I bin jetzt G'schäftsführer, der Spindelmann . . . der is . . .

Wimmer.

No ja, — mit dem bist fertig g'word'n. Du hast eahm a Füß'l geb'n, — jetzt liegt er halt da.

Tichtl.

Die G'schicht mit'n Spindelmann is aso. I bin allerweil an urdentlicher Mensch g'wesen, wiar du. Und a Jeder hat si die Stiefeln an mir a'putzt, wiar an dir. Auf d' Letzt hab' i mir denkt: wer si zum Schaf macht, den fressen die Wölf'; und wer si zum Gras macht, den fressen gar die Schaf'! Und an Jeden, der mir was anthan hat, den hab' i auf d' Finger g'schaut, bis i's g'lernt hab', wie man an Menschen abitauchen thuat.

Wimmer.

Hat er wirkli a Techtlmechtl g'habt mit ihr — mit der Brandstätter?

Tichtl (unangenehm berührt).

Die Leut' haben's g'sagt. I glaub's nöt. Sie is a repatirlich's Frauenzimmer.

Wimmer.

Uj Jegerl!

Tichtl.

Was? Uj Jegerl!

Wimmer.

No waßt, i man' halt allerweil, für die Frommheit von a so an Weibsbild — da thuat nur der d' Hand ins Feuer leg'n, der . . .

Tichtl.

. . . . der?

Wimmer.

No — der, mit dem s' ihre Sünd'n grad begeht.

Tichtl.

Geh', du bist a Halodri!

Wimmer (gutmüthig).

I? Ah — belei! I schau' nur aso aus. I sag' dir was, Toni: Du bist auf an schlechten Weg. Weißt, was du wirst? A Lump!

Tichtl.

Ja, — is scho mögli. Aber wann der Mensch anderst is . . . no . . . was hat's m'r denn g'nutzt, dass i anderst war?

Wimmer.

Ja, weißt, wann du dös fragst! Ja . . . nacher bist nimmer auf'm schlecht'n Weg. Na! . . . Nacher bist scho a Lump, ... denn du möcht'st sogar anständig sein, wann's dir was traget'.

Tichtl.

Schau' di an, du bist an' ehrliche Haut! Na und? Glaubst, es lobt di wer? Du bist nöt g'fink'lt, — die Leut' sag'n, weil's d' antraplert bist. Ja, Peter, Ehrlich währt am längsten.

Wimmer.

Dös sag' i ah.

Tichtl.

Lass' mi ausreden. Ehrlich währt am längsten, bis ma's zu was bringt nämlich.

Wimmer.

Kork schwimmt halt, Freunderl.

Tichtl.

Und Gold geht unter.

Wimmer.

No, du hast dir's ja recht schön aus'tipfelt. So an Katechismus für Ausbeuter.

Tichtl.

Lass' mi aus mit deiner Ausbeuterei, dös is an Unsinn. Der Gesell' beutet den Lehrling aus, der Meister den Gesellen, der Zwischenmeister den Meister, der Arbeitgeber den Zwischenmeister und der Zwischenhändler den Arbeitgeber. Und alle zusammen beuten Den aus, der si an Rock kauft oder a Hosen. So is halt das Leben. Der Unterschied zwischen die Menschen liegt nur da drin . . . .

Wimmer.

. . . . dass auf mir mehr Füß' herumtramp'ln, wiar auf dir. Du manst, es hat nöt a Jeder die gleiche Kraft. Aber den gleichen Willen, den hat a Jeder. Und wann i an deiner Stell' war' und du an meiner, so war' i der Wurzende und du der G'wurzte. Und mir hätten Ans dem Andern nix vorz'werfen. Gar nix. Dös manst! Ja, aber du g'scheiter Menschenfresser du, wo is denn nacher der Unterschied zwischen an' Menschen und an' Viech? Lass' nur, i wer dir sagen, was du dir denkst. Du manst, bei die Viecher, da thuat der Wolf fressen, — und bei die Menschen da is der, was frisst, der Wolf. — Du manst, bei die Viecher, da thuat si das Schaf fress'n lass'n, — und bei die Menschen, da is der, was si fress'n lasst, a Schaf. Ja, wann der Starke den Schwachen nur fress'n that', mir war's eh recht; dem, der si aus mir a Bratl machet, no — dem wünschet i selber an guaten Appetit! Aber na — dös

g'schiecht nöt. Die ehrliche Menschenfresserei, dös is längst aus der Mod'! Sondern ihr nehmt's uns die trockene Brotrinden weg, an der wir kiefeln. Und da werd'n wir halt no schwächer, und so kriegt's ihr mi' und meinesgleichen schön langsam in die Fetzen eini. Nöt wahr? Ausschau'n thut a so a Rockerl, wiar wann's zerblasen werden kunnt'. Und is do an eiserne Ketten, mit der i ang'schmied't bin an der Zwangsarbeit. Ja, Zwangsarbeit! Denn schau, wenn der Mensch si plagt und hat nix davon wiar wiederum Plag', der schind't si nöt, weil er will — na, weil er muaſs! Und heut mach' i mir an Binkel Sorgen, weil i nöt mein Leben hergeben kann, damit i morgen hunger, — aber leb' — und 's Leben wiederum hergib. Heut auf Alles verzichten, damit i morgen nur wieder auf Alles verzichten kann! Si zermartern, damit ma si wiederum zermartert. Das is das Elend! Red' nöt! Denn du red'st eh nöt, wie du's verstehst, sondern wie's dir paſst. Auf di hab' i a Gall'. Du bist jetzt die Faust, die b'zahlt is, damit s' mi würgt. Und damit du nöt selber vor dir ausspuckst, hast du dir eing'red't, daſs dös recht und guat is. O, du armer Heiland! Jetzt glauben die Leut', es is in der Ordnung, wenn ein Kind Gottes das andere einwursten thut in die eigenen — Darm'!

Tichtl.

Mein lieber Wimmer, i hab' mit dir was ganz Anderes reden woll'n, was G'scheit's. Und dir liegt no allweil der g'wisse Staat im Sinn, an dem du

scho g'schneidert und bögelt hast, wiar i no unter dir in der Lehr' war. Du bist ka Anderer g'worden in all die Jahr', aber i. I sitz' dir nimmer auf. Denn damit die armen Leut' dö große Remasuri machen können, von der du alleweil tramst, müssen s' die Macht haben. Wenn s' die Macht haben — so san s' eh reich. Und wann s' reich san, so brauchen s' dein' Staat zum Krenreiben. Drum sag' i dir: pfiffig sein und a Schneid' haben, — dös macht's aus. Du hast di g'rackert. Ja, was hast denn jetzt davon? Ausschau'n thust kleber und zaumg'rackert wie dö sieben theueren Zeiten. Und marb' bist desweg'n no alleweil nöt; denn wann dir Aner den richtigen Weg zeigen wollt', — du gingst ihn gar nöt. Noth kennt kein Gebot, Peterl! Merk' dir's. Noth macht aus an halbscheit g'scheiten Menschen an ganz g'scheiten. Schau' mi' an! Und a halbscheit dummer Kerl wird a ganzer Trottel. Schau' di an! Der schwarze Ochs, von dem du immer red'st, der thut auf uns Alle umtreten. Der Starke wird davon stärker und der Schwache schwächer.

Wimmer.

Blas' nur tüchti, blas' nur von dir. I hab' scho Menschen g'seg'n, die waren brav, solang ihnen der Magen 'brummt hat; aber wiar der Schmer kummen is, is dös G'wissen weg g'west. Wie du mit uns g'hungert hast, hast du mit uns g'halten.

Tichtl.

Schau', Wimmer, dös is nöt wahr. Da thuast mir Unrecht, — groß Unrecht. I bin mir nöt untreu g'worden. Mit mir hab' i's g'halten. Waßt? Nur mit mir. Und wannst manst, i halt's jetzt mit'n Geldsack, da irrst du di groß. Mit mir halt' i's no alleweil. Und warum? Weil i ka tramhapeter Schneider nöt bin, weil i's eing'seg'n hab': Die Arbeit allein macht nicht glücklich . . . und Reichthum schändet nicht.

6. Scene.

Vorige. Agnes.

(Agnes ist im Sonntagsstaat. Sie trägt eine einfache Sommertoilette mit Strohhut. Alles sehr nett, aber ein bißchen aufgedonnert. In der einen Hand hält sie ein Gebetbuch, in der anderen einen Sonnenschirm.)

Agnes.

No? Seid's schon fertig?

Tichtl.

No nöt. Er is halt gar so viel zach.

(Kirchengeläute.)

7. Scene.

Vorige. Leni.

(Leni bringt Bier und Würstel.)

Tichtl (fortfahrend).

Aber i mein', jetzt wird er marber werd'n.

Wimmer.

Zu was denn? (Er trinkt.)

Leni.

Aber na, Fräul'n Agnes, wie Sö heut fesch san!

Tichtl (Agnes bewundernd).

Wahr is, a mudlsauber's Madl is die Agnes. Auf dein' G'sundheit, Agnes!

Leni.

Wann i a Mannsbild war', i thät' Ihna glei heiraten. Vom Fleck weg!

Wimmer
(stellt sein leeres Glas derb auf den Tisch nieder).

Recht hat das Madl! Fräul'n Agnes, i thät's ah nöt anderst.

Agnes.

Ziag'n S' Ihnen an, Fräul'n Leni, kommen S' mit in d' Kirchen.

Leni (lachend).

Ja, was soll i mir denn anziag'n? I hab' ja nix, als was i am Leib' hab'!

Agnes.

So gengan S' eini in d' Kammer. Bei mir finden S' scho no was, und kummen S' halt nach! Ja? Pfüat Gott! (Ab.)

8. Scene.

Wimmer. Tichtl. Leni.

Leni.

Die Agnes is a liaber Schneck, wirkli. Jetzt paßt's auf, wiar i mi aufputzen kann — mit a paar Bandl'n. (Ab.)

9. Scene.

Wimmer. Tichtl.

Tichtl.

Hast' es g'seg'n, die Agnes?

Wimmer (essend).

Mhm.

Tichtl.

Hat s' dir g'fall'n?

Wimmer (zustimmend).

Mhm.

Tichtl.

Jetzt werd' ich dir's zeigen, Wimmer, dass ich's mit dir gut mein'! Wenn du g'scheit bist, heirat'st du das Madl. Fesch is s', a ständige Arbat hat s', a Geld hat s' ah.

Wimmer
(zuckt gleichgiltig die Achseln und trinkt).

Tichtl.

Also sag', warum bist denn ka Master nöt?

Wimmer.

I hab's halt nöt g'habt für die Tax.

Tichtl.

Geh, hör' auf! Was brauchst denn dazua? (Er nimmt einen Bleistift aus der Tasche und schreibt auf das Papier, das vor ihm liegt.) Der Stempel für die Gewerbeanmeldung kost't vier Gulden, die halbjährige, mindeste Gewerbesteuer kost't sieben Gulden . . .

Wimmer.

Und d' Incorporationsgebür für d' Genossenschaft?

Tichtl.

No — dös san zwanzig Gulden. Da drauf zahlst fünf Gulden an. Dös richt' i dir scho. Und 'n Rest zahlst auf Raten. Wannst kannst, natürlich. Oder — wannst willst.

Wimmer.

Na — na! Was i schuldi bin, dös zahl' i.

Tichtl.

So zahl's halt. Es is an . . . Also jedenfalls — mehr wie sechzehn Gulden brauchst nöt. Und du bist Master.

Wimmer (seufzt tief).

Sechzehn Guld'n!

Tichtl.

Dös is do nöt gar so viel? Was?

Wimmer.

Dös is halt ganz wiar ma's anschaut. Viel oder wenig — wenig oder viel . . . Alles ans! Sechzehn Gulden! Beinand' hab' i's nia nöt g'seg'n . . .

Tichtl.

Los' auf. Mir rechnen a G'setzl weiter. Zwa Bügeleisen — mehr brauchst nöt — à fünf Gulden. A Siffon, a Nahtholz und a Klappenholz zusammen fünf Gulden. Zähl'n wir das z'amm, so san dös . . .

Wimmer.

Einunddreißig Gulden. Und da hab' i no ka Werkstatt und ka Maschin.

Tichtl.

Also dazu kommt: Die erste Rate für die Näh-maschin': zehn Gulden; und die erste Rate für den Zins san wieder zehn Gulden; dös macht zusammen . . .

Wimmer.

Einunfünfzig Gulden 's Mindeste! (Er seufzt.) Ja. Dös is halt a Geld!

Tichtl.

Sagen wir rund sechzig Gulden und du bist ein g'machter Mann. Schau, Peter, du g'hörst jetzt nöt zur G'nossenschaft. Du därfst nur mit der Leni arbat'n. Kan' G'sell'n dörfst du dir nöt halten. Kan' Lehrling ah nöt. Solang dein' Alte, die Kathi, no g'lebt hat, is es enk no z'ammgangen. Aber jetzt — aso bringt's ihr's halt do nöt weiter. Du und das eine Madl — ihr könnt's es nöt richten. Und was is das End'? Dass du da auf Bett bist mit der Leni. Und dass dös arme Hascherl nöt amal an' Fetzen hat, wann's am Sonntag in die Kirchen gehn möcht. Und du — willst denn du nöt auffi aus'm Elend? Is d'r denn gar so wohl da drin? Hast 'hn denn gar so gern, dei' Narrenjanker da? Und hast denn schon gar so viel g'habt von deinem Leben? Und drum —

Wimmer.

. . . heirat'st die Agnes — nöt?

Tichtl.

Ja, Wimmer — I hilf dir — und du heirat'st die Agnes.

Wimmer.

Du hast s' satt und i sollt' enk am End' a Vaterschaft übernehmen. Ha? Oder du hast s' nöt

satt und i sollt' enk an' Wurstl machen, an' Wurstl mit Hörndl'n — Was? Und du meinst, du bist scho gar so stark, dass du aso ordinär sein därfet'st — oder meinst, i bin scho gar aso schwach, dass i aso hundsordinär sein maasset?

Tichtl

(ergreift den vor ihm liegenden Schnapper und stößt mit demselben, während er spricht, wiederholt in den Tisch).

Wimmer, i werd' dir jetzt im Ernst was sagen. Du bist ganz teppert. An' Größennahn hast. Du siechst nur Schlechtigkeit auf dera Welt. Und du allanig bist der ordentliche Mensch. Jetzt bist du da erst ein'zog'n. Und schon bist fertig mit deine Verleumdungen. Pfui! Wimmer, pfui! Wann das Madl mir guat gnua war' für a Bandlerei, sie war' mir ah nöt zu schlecht zum Heiraten. Aber i mag s' nöt. Weil s' a Betschwester is. Also! (Er führt einen stärkeren Stich mit dem Schnapper aus und läßt ihn im Tische stecken.)

10. Scene.

Vorige. Balderer.

(Balderer kommt zum Ausgehen angezogen herein. Er trägt einen Schlapphut und einen Krage mantel. In der Hand hält er ein Notenblatt. Gleich bei seinem Eintreten riecht er die Würste; er legt das Notenblatt auf das Tischchen vor dem Canapee und beginnt auf beiden Backen zu essen.)

Wimmer (schwankend).

Ja, that s' mi denn überhaupt nehmen?

Tichtl.

Dummer Kerl! Sie hat di ja gern.

Wimmer (ungläubig).

Mi?

Tichtl.

Ja, di! Und sechzig Gulden kriegst gleich auf d' Hand, damit's d' Meister werden kannst. (Er legt das Geld vor ihn hin.)

Wimmer (wieder trotzig).

Nimm das Geld da weg. Nimm's weg! Wie viel gibst mir denn dafür, dass i's in d' Hand nimm, dös Geld?

Tichtl (verwundert).

Nix . . .

Wimmer.

Also nacher is dös ka G'schäft für mi. Dass du mit Wasser kochst, Tichtl, dös hab' i mir allerweil denkt, aber dass's gar so schmutzig is —

Tichtl.

Also magst oder magst nöt?

Wimmer.

Also so seid's ihr! Enk muass man die Arbeit verkaufen. Schön. Dafür kriegt ma wenigstens a Geld. Aber d' Arbeitskraft, die G'sundheit, das ganze Leben ist die Zuwag'. Und da damit sei's ös no allerweil

nöt z'frieden. Dös Ganze muſs ah no in die Ehr' eing'wickelt werd'n. In die Ehr' von Weib und Kind. Dös is ja nur a Kaspapier. Und mit'n G'wissen wird dös Paketl zuabunden. Dös muaſst si' der Mann aussareiß'n aus der Brust; es is nur a Spagatl. Oh, du traust di gar viel gegen meiner, weil du weißt, daſs i an armer Hund bin, a nothiger. Dös Madl is halt do dein' Partie. Denn z'weg'n was gäbetst d' denn a Geld her — Ha? — Nur damit, daſs ſ' an Mann kriagt. Ihr Vater bist do nöt? Was? Also!

Tichtl.

O du mein! . . . Die Leut' sein halt gar so viel blöd. Denn wann man eahna sagt, daſs ſ' blöd sein, so beweisen ſ' dös glei' und glauben's nöt. Du, Balderer! Red' du. Hab' i a G'spusi mit ihr?

Balderer (essend).

Mit wem?

Tichtl.

Mit der Agnes. Also dös is do dein leiblicher Vater. Dem wirst do glaub'n.

Balderer.

Was waß denn i? I kumm allerweil in der Fruh z' Haus, i schlaf mi aus, i geh' am Abend furt. I kümmer' mi um nix. I hab' nix g'merkt.

Tichtl.

Also!

Wimmer (ruhiger).

Ja . . . ja . . . Mir war eh Alles recht. Aber schau, i bin an abg'trieben's zerschunden's knieweich's Comfortabelpferd. Der Hunger sitzt am Bock und haut m'r mit der Peitsch'n über die wunden bluatigen Ecken, wo die Baner aussaschau'n; mit an Wort, i bin nieder-'brochen. Guat g'nua für'n Schinder.

Tichtl.

A was! Ob's d' heiratst — oder ob di der Schinder holt, dös is allesans. Balderer! Red' du ah a Wurt. Wia denkst denn du drüber.

Balderer.

Über was?

Tichtl.

No über den Antrag von der Agnes.

Balderer.

Was für ein Antrag?

Tichtl.

Die Agnes hat 'hn gern. Und er soll s' heiraten. Er kriagt — hundert Gulden mit ihr, damit er endli amal Meister werden kann. Wann er mag — dann is ja Alles in der Ordnung. Und wann er nöt mag, so is es halt ein Opfer, was er der Leni bringt.

Balderer.

Toni, hast du ein Cigarl?

Tichtl.

Da! (Er gibt ihm eine Cigarre.)

Balderer.

Hast a Feuer?

Tichtl.

Da! (Er gibt ihm Zündhölzchen.) Also — Also!

Balderer

(zündet sich die Cigarre an).

Also zuerst eine Frage. Was hast du gegen die Agnes?

Tichtl.

Er bild't si ein, dass sie die Meinige is.

Balderer.

Na, und?

Wimmer.

Aber wenn i s' heirat'n soll!

Balderer.

Larifari! Entweder der Toni war der Liebhaber von der Agnes oder er war's nöt. Wann er ihr Liebhaber nöt war, nacher kannst du s' heiraten. Ha? Was? Und wenn er ihr Geliebter war? Was is dann. Dann magst es nöt. Ha? Schön. Aber schau, du bist a Wittiber, du bist dreiundvierzig Jahr' alt, Peterl. Heiratst du in dem Alter, so kannst dir a jung's Flitscherl nemma oder a Frauenzimmer, was zu dir passt. Nimmst du dir a Junge, dann foppt s' di. Und nimmst dir Ane, was zu dir passt, — ja mein Lieber — da muass s' halt scho a wengerl überspielt sein.

Anderst kannst es nicht verlangen. Die Unschuld is ka Salami — dö halt si nöt gar lang. Also merk' dir's — du bist a Nachfolger — oder du kriegst an'. Ob's d' 'hn kennst oder nöt, dös is Nebensach'.

Wimmer.

Also, was soll i denn mach'n, Vater?

Balderer.

Heirat', Peterl, heirat' zua! Schau, i bin ein alter ausg'dienter Drahrer. Mir war dös ganze Leben a Hetz, a Gaude. Im Dreivierteltakt bin i z'erst grau worden und nacher weiß. Und sixt, mitten unter dö dummen G'stanzeln, was i mach', weil i's machen muaß, da derwischt's mi oft — und es fallt mir aufs Herz wiar a Zent'n, wann i a Madl siech, was mi erinnert — an dei Muatter, Peterl. Ja, wann i damals nur g'scheit g'wesen wär'! Und wann i's geheirat' hätt'! Wer waß, wia viel i mir derspart hätt' an Unglück — und wieviel ihr. I war aber ah aso Aner — aso a Splitterrichter. Und weil dös arme Hascherl beim Brettl war — und weil i nöt — no weil i nöt — der Erste war, da hab' i g'mant, ich wier a nöt der Letzte sein. Und so is sie halt verdorben und g'storben. Drum sag' i dir, heirat', Peterl, heirat' zua. Wer heirat't, der wird ang'schmiert. Freili, dös is bös. Aber wer nöt heirat't, der schmiert si selber an. Und dös is no viel böser.

Tichtl.

Also — sixt — so red't dein Vater.

11. Scene.

Vorige. Leni.

(Leni trägt den Rock, den sie vorhin getragen, aber eine andere Blouse; diese wird durch einen Gürtel zusammengehalten. Leni ist sorgfältig frisiert; sie hat eine Masche ins Haar, eine andere vor die Brust gesteckt.)

Leni.

Also, — wie schau'n m'r denn aus? Kann i aso in die Kirchen gehn?

Tichtl.

Ausschau'n thuan S', Fräul'n Leni, wiar a Dockerl, zon Anbeißen grad.

Leni.

Mit Ihna red' i nix. Sö Grauslicher, Sö! —

Wimmer.

Lenerl!

Leni.

Ja, Vater!

Wimmer.

Lenerl, du waßt, du bist alleweil mein Herzbinkerl g'west. (Leni nickt, während sie sich ihre Maschen zurecht nestelt.) I muass di was fragen. Aber du muasst mir ah die Wahrheit sagen. (Er wird sehr gerührt.)

Leni.

Ja, Vater!

Balderer.

Geh', lass' mi red'n.

Wimmer
(mit ersticter Stimme).

Weißt, Lenerl . . .

Tichtl.

Lass'n Vater red'n.

Balderer.

Lenerl, hast du schon an's Heiraten denkt?

Leni.

Aber ja. (Sie senkt den Blick.)

Balderer.

Und hast du schon An', der dir g'fallt?

Leni
(mit einem verschämten Blick auf Tichtl).

Aber na!

Balderer.

Also wie hast du dir denn das Heiraten vor-g'stellt?

Leni
(kichert zuerst, dann sagt sie, auf Tichtl deutend).

Der da soll fortgehn. Er schaut mi allerweil aso an.

Balderer.

Du denkst dir halt, dass du mit ein' Mann wohnen wirst. Nöt?

Leni
(beißt in ihre Busenschleife).

Halt ja.

Balderer.

Und da wirst du vom Vater weg. Nöt wahr?

Leni (plötzlich traurig).

Ja . . . mir scheint, so steht's g'schrieben.

12. Scene.

Vorige. Agnes.

(Agnes tritt ein. Tichtl winkt ihr. Sie nähert sich lautlos den Übrigen).

Leni (fortfahrend).

Aber der Vater könnt' ja bei uns bleib'n!

Balderer.

Und wenn der Vater selber heirat'n that'? Deinetweg'n heirat'n that', damit dass du wiederum a liabes, guates Mutterl hätt'st? Thät'st du nacher bös' sein?

Leni (enttäuscht).

Also weg'n dem Vater? . . der Vater will heiraten?

Wimmer.

Ja, Lenerl, is es dir recht?

Leni.

Aber ja, — meinetwegen! Mir is Alles recht.

Balderer.

Also, da is dein Mutterl! (Agnes umarmt Leni; sie bricht dabei in Thränen aus. Leni ist kühl. Balderer wischt sich die Augen. Tichtl reibt sich die Hände. Dann reicht Agnes Wimmer die Hand. Agnes und Wimmer stehen einen Augenblick Hand in Hand und schauen einander tief in die Augen.) Hoch das Brautpaar!

13. Scene.

Vorige. Spindelmann.

Spindelmann

(in der Mittelthüre stehend).

Hoch! Hoch! Hoch! Wer will denn heiraten? Mir scheint, der Tichtl und seine Agnes. Na, Zeit wär's! (Er tritt langsam vor.)

Wimmer

(führt Balderer abseits und sagt ihm leise).

Vater, ich hab' aso a G'fühl . . . mir is, wia wann i ins Bodenlose fallen that' und mi nöt derfangen könnt'!

Balderer (leise).

Sei g'scheit! Nimm 's Kreuz auf di. Je länger du's tragst, desto weniger druckt's di.

Spindelmann.

Dös muass i aber sag'n: es liegt was in der Luft, denn verloben than sich die Leut' heut, wiar wann s' dafür g'zahlt wurden! Ja, Tichtl, da los' auf! Unser alter Knoll, der geht auf verhatschte Freiersfüß'. Die Verlobung wird morgen mit Glanz gefeiert.

Tichtl.

Mit wem? Mit wem?

Spindelmann.

Verinteressiert di dös? Nöt? Also, dass i's der Ordnung nach derzähl': J komm' von der Brandstätter. J hab' s' bitt', sie soll a gutes Wort für mi einleg'n, no — dass i do irgend an' Arbat krieg'. Was sagt sie mir drauf? „Mein lieber Herr Spindelmann," sagt sie, „da müssen Sie zu meinem Bräutigam, dem Herrn Knoll, gehn; gestern hat er mir einen Antrag gemacht, der Herr Knoll," sagte sie, „und es ist selbstverständlich," sagt sie, „dass ich mich jetzt gar nicht mehr um das Geschäft kümmere," sagt sie.

Agnes
(leise zu Tichtl, der neben ihr steht).

Recht g'schicht's dir.

Balderer.

Großartig! — Wunderbar! Aber uns steht da unsere Verlobung näher. Jetzt, Agnes, schaun S' in d' Kuchel, damit wir ein Festessen krieg'n, wo mir fest essen können!

Agnes.

Aber glei! Nur dass i mein' Hut ableg'. Na, die Brandstätter, dös is Ane! (Ab.)

14. Scene.

Vorige ohne Agnes.

Balderer.

Und i schau', dass i wo a paar Flasch'n Wein aufreiß'; heut wird 'draht! (Ab.)

15. Scene.

Tichtl. Wimmer. Leni. Spindelmann.

Tichtl.

Und i, mein lieber Peter, i geh' glei zur Brandstätter. I wer s' bitten, dass du wieder an Arbeit kriegst in unsern G'schäft.

Spindelmann.

Aber hörst denn nöt? Sie kümmert si ja um nix mehr!

Tichtl.

Dös is an' Ausred'! Kommen S', Lenerl, Sie gehn mit mir zur Frau Brandstätter.

Wimmer.

Was hat denn dös Madl dabei z'machen?

Tichtl.

Dös waß i schon. Sie muſs für ihren Vatern reden.

Leni.

Herr Tichtl, hätt's nöt Zeit bis nach'n Essen? I hab' aso an Hunger!

Tichtl.

Nix! — Nix! Die Herrschaftsleut' sein grad gut aufg'legt. Wir müssen jeden Augenblick benützen. Wir essen am Weg in an' Wirtshaus. G'schwind! G'schwind! (Er nimmt Leni an der Hand.)

Wimmer

(reißt Leni von der Seite Tichtls fort).

Aber i leid's nöt! I mag's nöt, daſs die Leni mit dir geht.

Leni.

Aber Vater!

Wimmer.

Ja, mein liaber Tichtl, dir war dös recht! Dös glaub' i dir. — Aber mir nöt, mir nöt; und i waß

scho, was du willst mit ihr! I waß! Aber da draus wird nix. Mirk' dir's! —

Tichtl.

Mir scheint's, du hast an Mordsrausch — von an' Krügel Abzug!

Wimmer.

Aber Tonerl, — i kenn' scho deine Schlich'! I kenn' di ja scho als a Klaner.

Tichtl.

Also guat is, guat is! Hilf du dir selber, — du nothiger Tepp du. I mach' kan' Schritt für di! Und wannst verreckst. Und 's Madl ah. Was gehst denn du mi an? No amal frag' i di: Willst oder willst nöt?

Leni.

Ja, Vaterl, lassen S' mi gehn mit'n Herrn Tichtl. I wer' die Frau Brandstätter recht schön um an Arbeit bitten.

Tichtl.

Kommen S', Lenerl, kommen S'. (Tichtl pfeift einen Marsch. Tichtl und Leni ab.)

16. Scene.

Wimmer. Spindelmann.

Spindelmann.

Was hast di denn aso g'spragelt, Wimmer?

Wimmer

(rafft sich auf und will Tichtl nacheilen. Spindelmann hält ihn fest).

Lass' aus! Lass' aus! sag' i dir.

Spindelmann.

Da brauchst kan Angst nöt z'hab'n, Wimmer! Gar ka Angst.

Wimmer.

Glaubst? (Er geht zum Fenster und stößt es auf.)

Spindelmann.

Manst — der rennt jetzt weg'n deiner zur Brandstätter? Geh, — geh! Oder manst, er hat's aufs Madl abg'seg'n? Aber schwach! Durch den schau' i durch und durch, wia wann er aus Glas war'. Er hat nur' an narrisch'n Einfall, wiar a verzweifelter Mensch halt, der si nimmer auskennt. Dös Madl is nix wiar a Strohhalm, an den er si anklammert. Ausg'spielt hat er — der Fallot!

Wimmer.

I versteh' di nöt. (Der Marsch, den Tichtl im Abgehen gepfiffen, wird durch das geöffnete Fenster wieder hörbar und verklingt.)

Spindelmann.

Er will die Brandstätter mit dem sauberen Madl so eifersüchtig machen, dass sie den Antrag vom Knoll nöt annimmt. Das is sein' Idee, weiter nix.

So an Unsinn! Dös wird eahm bei der Brandstätter nix nutzen und beim Knoll nur schaden. (Wimmer, der bisher zum Fenster hinausgeblickt hat, setzt sich seufzend auf die Fensterstufe und vergräbt den Kopf in seine Hände. Spindelmann bemerkt das Messer Tichtls, das im Tische steckt, und nimmt es in die Hand.) Wimmer, wem g'hört denn der noblichte Schnapper da? (Er zeigt ihm das Messer.)

Wimmer (blickt auf).

Dem Tichtl g'hört er . . . (Er vergräbt den Kopf wieder in die Hände.)

Spindelmann.

So, — so . . . dem Tichtl . . .

17. Scene.

Vorige. Balderer.

Balderer
(kommt mit drei Weinflaschen herein).

Ja, was hockst denn aso z'ammg'hangerlt da wia a Häuferl Unglück?

Spindelmann
(steckt das Messer lächelnd ein und geht ab).

18. Scene.

Wimmer. Balderer.

Wimmer (halb für sich).

Das Madl war mein Letztes — mein Letztes!

Balderer.

Da hab' i dir a Weinerl 'bracht, a fein's Weinerl. Auf Puff natürlich! (Er stellt die Flaschen eine nach der anderen auf den Tisch und singt dabei, während der Vorhang fällt):

„Das Handwerk in der Weanerstadt
Einen goldenen Boden hat, —
Einen goldenen Boden hat."

Dritter Act.

Dieselbe Scenerie.

1. Scene.

Zager. Wimmer.

(Auf dem Tische liegt eine größere Anzahl von alten Hosen.)

Zager

(kniet vor der geöffneten Truhe).

So, Wimmerl, da hast zwa Bügeleisen. Dö schenk' i d'r, brauchst d'r kane z'kaufen. A fufzig Jahrl'n hab' i bögelt mit sö. Du — und richti, dass i's nöt vergiss . . als Master bist ah scho ang'meld't. Ja! No gestern auf d' Nacht hab' i in Scharinger 'troffen, von der G'nossenschaft, waßt, der wird's glei heut in der Fruh' durchführ'n. Die Tax' hab' i eahm glei 'geben. Der Knoll wird di ah wieder nehmen. Dös hab'n s' mir grad g'sagt. Sixt, dös verdankst scho dem Tichtl!

Wimmer.

(der während der vorstehenden Worte umhergerannt ist, stampft mit dem Fuße auf).

Zager.

No, hast scho wieder dein' Brand?

Wimmer.

An' Brand haßt du dös, wann das Madl no allerweil nöt z'Hauſ' is?

Zager.

No! — No! — Dös is weiter was, wann a Madl amal erst in der Fruh' z'Hauſ' kummt! Aſo a jung's Bluat will a leben. — Sixt, a Nähmaschin', dö brauchst ah nöt z'kaufen. Na ja, — die Schneidersleut', dö versetzen ihre Nähmaschin' oft, nacher kommen ſ' zu mir und versetzen bei mir in Versatzzettel ah no. Sechs Nähmaschinen kann i dir herstell'n!

Wimmer.

Ja, därf ma denn dös? (Er hitzt die Bügeleisen.)

Zager.

Dalk du! Wann der Mensch nur das thät', was er därfet, crepieren därfert er! Ja, und was i no hab' sag'n woll'n: A Werkstatt brauchst eigentli ah nöt. Übernimm dö da. No! — No! Nur ka Angst nöt; i bleib' ja bei enk. Auf Bett halt. Alſo, daſs i dir's sag': 's Quartier kost't di nix, nöt an Kreuzer; denn die Kostbuben und die Zimmerherr'n, die tragen dir mehr, als der Zins is. Ja, dös hab' i m'r aſo eing'richt't. Verstehn muaſs ma's halt! Na, der Loser, der is dir gar a feiner Bettgeher, der hat Nachtarbeit;

wann er aufsteht, kann si an Anderer in seine Lieger-statt leg'n. Na, und was manst, was wird s' dir denn tragen, dein' Stuckmasterei?

Wimmer.

No, i mein', scho a schönes Geld! — Aso a fünf-, sechshundert Gulden im Jahr halt, — sieben-hundert wär' ah möglich. Aber i glaub's nöt.

Zager.

No waßt, Wimmer, für drei Leut' is dös nöt gar viel. Wia wirst es denn mit die G'hilfen halten?

Wimmer.

Wia's halt recht is.

Zager.

Da wirst dein Auskommen nöt finden, Wimmer. Du mußt die G'hilfen ah nach'n Stuck zahl'n.

Wimmer.

Na, Zager, dös bring' i nöt übers Herz.

Zager.

Ja, zu was bist denn Master? Zahlt der Knoll dir 'leicht nöt nach'n Stuck? Jetzt hast Weib und Kind. Ja, mein Liaber, da muaß ma scho an Opfer bringen.

Wimmer.

Dös san schöne Rathschläg'!

Zager.

Und denen G'hilfen, die was auf Wochenlohn sein, weißt, — denen zahlet i gar nix — an deiner Stell.

Wimmer.

Aber geh'! (Er legt das Bügelbrett auf, indem er beide Tische dazu benützt und beginnt zu bügeln.)

Zager
(legt ihm Hosen in Ordnung).

Ja, mein liab's Wimmerl, denn dös waß so wie so a Jeder, dass a Stuckmaster selber nix hat. Wann si der G'hilf' nix g'fall'n lasst, so derwisch 'n beim Ohrwaschl und schmeiß' 'n aussi. Waßt, du muasst es mit eahm halt bei der Aufnahm' schon ausmachen, dass er kein Recht hat auf seine vierzehn Täg'! I bitt di! Eh' er auf der Gassen liegt, wo er nix z'fressen hat, gibt er nach und pampft si bei dir mit Erdäpfeln an.

Wimmer.

Pfennigfuxer du! D' Leut' werd'n si bei mir nöt anschopen könna. Aber a jedes Stückl Brot theil' i . . .

Zager (einfallend).

Wimmer, Wimmer, wann's d' aso red'st, nacher mach' i scho 's Kreuz über di. Schau du den alten Proskowetz an.

Wimmer.

Was für an' alten Proskowetz?

Zager.

Was? Den kennst nöt? Der hat fürs Ablechne-rische G'schäft Kinderkladerln g'macht, 's Stuck zu fufzig Kreuzer. Und a Menge Mad'ln hat er g'habt — saubere Dudl'n war'n ah drunter. Hi! — Hi! (Er schnalzt lüstern mit der Zunge.) Die haben Alle bei eahm g'wohnt. Hi! — Hi! Verköstigt hat er's ah. Und an Gulden — i bitte: einen Gulden wöchentlich hat er eahna Lohn geben. Und wenn 'n grad der Hafer g'stochen hat, da is er, — hi — hi! da is er halt no bei dö Trutscherln auf seine Unköſten kommen ... Aha — ha!

Wimmer.

Na — und?

Zager.

Na und jetzt hat er zwa Häuser! Ha — ha! Dös is a Mann, mein Liaber, was ara Mann is!

Wimmer.

Und jetzt hat er zwa Häuser! Und drum is er an Ehrenmann — nöt? Denn a Hausherr — dös is scho 's Höchste, nöt? — Weißt, Zager — es gibt scho ah Hausherr'n, was überhaupt kane Menschen san. Und was is denn die Lehr' von deiner G'schicht? Dass es dena Haderlump'n auf Erd'n oft viel zu guat geht, weil die himmlische Gerechtigkeit gar aso langmüthi is.

Zager.

So sixt. Wann's aso langmüthi is, nacher kannst es ah aso mach'n. Verstehn muass ma's halt.

Wimmer (nach einer Pause).

Zager, i halt's nöt aus. Wo is das Madl? Wo is es denn gar so lang? Am End' is ihr was g'schegn?

Zager.

Ja, g'scheg'n wird ihr scho was sein. Hi — hi! Der Tichtl is aber ah Aner . . .

Wimmer.

Und dass es grad der sein muass!

Zager.

Der oder an Anderer!

Wimmer (zum Eingang eilend).

Die Thür geht! Endli! Leni! Leni!

2. Scene.

Vorige. Wokurka.

Wokurka
(trägt ein schweres Bündel unter dem Arm. Er spricht böhmischen Dialect).

Hab' ich den Ehre, ich winsch' ich guten Morgen.

Zager.

Hab' die Ehre, Herr von Wokurka!

Wimmer.

Grüaß Ihna Gott! Was bringen's denn da?

Wokurka.

No — Hosen zugeschnittene.

Wimmer (wieder bügelnd).

San's wirkli zug'schnitten?

Wokurka.

Abe Wimme!

Zager.

Was zahl'n S' denn?

Wokurka.

No, Sie wissen's eh, Herr von Zage — ich bin ich Zwischenmaste armselige. Merr wie vierzig Greize kann ich nicht zahlen für an Hosen.

Zager.

Da steck'n S' ja glei dreißig Kreuzer ein — wiar i Ihna kenn'!

Wokurka.

Abe — abe keine zwanzig!

Zager.

Da wiar i Ihna auf was aufmerksam machen, Sie werden mir dankbar sein.

Wokurka.

Ale bitte — bitte!

Zager.

Sö san auf'n besten Weg a Wuchrer zu werden, a Blutegel, wissen S'?

Wimmer.

Schaun S', Wokurka, dreißig Paar Hosen bring' i z'samm' in der Woch'n. Jetzt, wann i fufzig Kreuzer fürs Stuck krieg', nacher bleib'n mir dreizehn Gulden fünfzig Kreuzer Erlös. Da kosten mi die G'hilfen fünf Gulden und der Lehrling an Gulden fünfzig Kreuzer.

Wokurka.

Abe schau — schau! San Sie jetzt Maste?

Wimmer.

Ja.

Wokurka.

A da gratulier' ich Jhne! Abe wann's mit G'hilfen arbeiten, da können S' do billige sein. Nit?

Wimmer.

Aber Wokurka! Mir bleiben ja im Ganzen nur sieben Gulden die Wochen höchstens.

Wokurka.

Sie haben's ja auch noch Jhnere Madl. Das kann doch auch mitarbeiten. Ausfertigen — Knepf' — Schnall'n —

Wimmer.

Dös macht s' eh! Mir scheint, die Thür geht . . .

Zager.

Aber na, Wimmer! So legen S' halt zehn Kreuzer d'rauf, Wokurka!

Wokurka.

Meine liebe Zage — den sein zenn Greize meinige und nit Ihnerige. Rosumisch! Und ibehaupt geht Ihne den ganze G'schicht nix an.

Zager.

No erlauben S', Herr Wokurka, der Wimmer heirat't ja mein Madl . . . die Agnes. Ja! Heut hab'n wir's scho verkündign lass'n, einmal für dreimal.

Wokurka.

Ah, den Wimme! Den heirat't den Tichtl sein Agnes? Ah, den gratulier' ich, den gratulier' ich! Und damit ich Ihne nicht weh thu', so sag'n wir fünfund-vierzig Greize.

Zager.

Is zug'schnitten?

Wokurka.

Abe ja! Wann ich sag' ich.

Wimmer
(macht das Paket auf).

Wo is das Futter?

Wokurka.

Da, bitte.

Zager.

Ja, wo is denn da was zug'schnitt'n?

Wokurka.

Abe schau', schau', da hab' ich mich vergriffen in Pagettl. No, den machte ja nix, Herr Wimme. Den is doch an Kleinigkeit. Schneiden S' halt die Hosen selbe. Den ise nur Sonntagsvergnügen für Jhne.

Zager.

Sö haben eh recht, Wokurka. Packen S' es halt ein, Jhnere Hosen, packen S' ein und kommen S' Sonntag wieder. Da wird es uns ein Vergnügen sein!

Wokurka

(packt sein Bündel während der folgenden Scene langsam wieder zusammen, dann setzt er sich ruhig auf den Lehnstuhl und, das Bündel auf den Knien, hört er zu. Von Zeit zu Zeit zieht er eine Flasche hervor, aus der er einen Schluck thut).

3. Scene.

Vorige. Wuchtner.

Wimmer

(läßt plötzlich sein Bügeleisen fallen und stürzt zur Thüre. Dann sagt er, Wuchtners ansichtig werdend, enttäuscht).

Jessas, der Wuchtner!

Wuchtner.

Grüaß Gott, Wimmer!

Zager.

„Herr Master,“ haßt's jetzt.

Wuchtner.

Also, Herr Master! No, der Wimmer wird's nöt so g'nau nemma von an alten Spezi, — der mit eahm als G'sell' g'arbeit't hat. Waßt, Wimmer, grad kumm' i aus'n Spital. Dö Krankencassa hat mi auf's Land g'schickt, dass i a bissl a frische Luft schnapp'. Und da bin i erst recht krank g'word'n.

Zager.

No, — kannst froh sein! Die Meister haben ka Krankencassa nöt. Magst beim Wimmer einstehn?

Wuchtner.

Aber ja!

Zager.

Drei Gulden die Wochen.

Wuchtner.

Und — Arbeitszeit?

Zager.

Na, dö Gosch'n! Jetzt nehmen die G'sell'n si gar an' Master auf. Wia der fragt!

Wuchtner.

I man', wann der Mensch a b'stimmt's Geld kriagt, so hat er dafür ah was Bestimmtes z'leisten.

Zager.

Da sieht ma's, wiar dö dalkerten Sozi bei dem G'lumpert dö ganze christliche Demuth runier'n! Aber du fragst . . . da wiar i dir halt antwort'n. G'arbeit' wird von drei oder sechs Uhr Früh bis sieben oder elf am Abend. Auf a sechzehn oder achtzehn Stunden mehr oder weniger im Tag därf's dir nöt ankommen. Mir haben viel Arbat. Manchmal is a Durchmarsch, die ganze Nacht. Nacher kannst di zwa Stunden hinlegen und faulenzen; dös is gnua für an Limmel in dein' Alter. Für di is a Liegerstatt da mit aner Untertheilung für'n Lehrbuben. Und wann's d' nöt da wohnen willst, so gehst um halber zehne ham. Aber mit Arbeit. Zum Schupieren!

Wuchtner.

Und wo schlafen wir denn?

Zager.

Der hat 's Fragerte! Wo werd's denn schlafen? In der Werkstatt.

Wuchtner.

Und wie steht's denn mit'n Essen?

Zager.

O, Herr von Wuchtner, hehe . . . aufzuwarten . . .

Fruhstuck, Mittag, Jaus'n kriag'n S' vom Master. Nachtmahl und Wäsch' is Jhnere Sach'.

Wuchtner.

Und was kriag ma denn z' Mittag?

Zager (nach einer Pause).

A Supp'n und Erdäpfel. Oder a Supp'n und a Mehlspeis'. Oder a Zuspeis'. Aber da wird nöt lang Halt g'macht. Abischlick'n und weiter. So is's bei uns. Und jetzt is Rest mit der Fragerei. So G'hilfen laufen hundert und hundert umanand'. Wann's d' Manderln machst, liegst draußt. Kündigung gibt's nöt. So is bei uns.

Wimmer.

Schau, Zager, dös kann i nöt leiden, dass du aso hart bist mit aso an armen Teufel! Auf mir haben's gnua umatret'n. J thua's nöt. Jch waß, wia dös an' Menschen weh thuat. Wuchtner, i sag' dir was. Also weil i jetzt Master bin, so steh' bei mir ein. Und guat is. Du kennst mi eh.

Wokurka.

Also richtig! Er hat an G'hilfen! Wimme, ich zahl' ich Jhne fufzig Greize. Aber da geht schon meine halbe G'winn und meine ganze Seel' mit. Also ich empfehl' mich.

Zager.

An' Augenblick, Herr Wokurka! Für wieviel Hosen soll denn der Stoff langen?

Wokurka.

Für vierundzwanzig. Also ich empfehl' mich.

Zager.

Halt, Herr Wokurka! Halt! Wuchtner — mess aus!

Wokurka (für sich).

Scho wiede eing'zwickt. (Er setzt sich.)

Wimmer.

Jetzt kommt s'... Leni!

4. Scene.

Vorige. Schnalzer.

Schnalzer.

I bitt', der Herr Master — —

Zager.

Wer ist denn dein Master, dummer Bua?

Wimmer.

Dös is ja der Schnalzer Schurschl, dem Johann Wundsam sein Lehrling.

Schnalzer.

I bitt', der Herr Master lasst fragen, ob S' no an' Arbeit möchten.

Wimmer.

I lass in Herrn Wundsam schön danken, dö Hosen san firti. Du kannst s' glei' mitnehma.

Schnalzer.

Ja, wann haben S' denn dös g'macht? San Sö an Zauberer?

Wimmer.

Durchmarsch, Schurschl! Durchmarsch!

Zager.

Also a Pudlerei dö ganze Nacht! So, da is dein Packel. Schau, dass d' verschwind'st.

Schnalzer.

I möcht' no was bitten.

Wimmer.

Was denn?

Schnalzer.

I siech grad, dass S' an' G'hilfen hab'n. Und da möcht' i mi halt anfragen, ob S' kan' Lehrling brauchen könnten. I bin a g'schickter Bua! (Mit einem bösen Seitenblick auf Zager.) I kunnt scho längst an Aus-g'lernter sein.

Wimmer.

Warum willst denn weg vom Wundsam?

Schnalzer.

No, er is a guater Herr, dös is wahr. Aber er is halt a Flicker. Bei dem profitier' i nix. Jetzt hab' i 'hn 'bitt, i möcht' in d' Fortbildungsschul' gehn. Und dös mag er nöt. Und wenn i aber aso weiterwurstel in der Hosenflickerei, kunnt' i mein Lebtag ka Probstück nöt machen.

Zager.

G'scheit is er, der Wundsam! Was für uns recht war, kann für di billig sein. Hab'n wir nix g'lernt, braucht aso a Lausbua, wie du aner bist, ah nöt mehr z' lerna. Dös san so dö neuchen Sacherln, dö s' Austifteln, um 's Kleingewerb' ganz einiz'stampfen in Grund und Boden. Und überhaupt, in dein Alter schamet i mi no in d' Schul z' gehn.

Schnalzer.

No, Herr Zager, Sö haben mi nöt z' heanzen, Sö nöt! Wiar i bei Ihna war, da haben S' mi nöt aufg'dungen bei der Genossenschaft. Wegen dem Gulden, was das 'kost' thätt'! Und aso haben S' m'r vier Jahr' aus'n Leben aussag'rissen.

Zager.

I wer' dir zwa Ohrwasch'ln aussareiß'n, dalkerter Bua. I hab' di nöt aufdingen können, weil i a Pfuscher war. Und a Pfuscher därf kan Lehrbub'n nöt hab'n. Dös kunntst scho wissen.

Schnalzer.

Hätten S' mir dös g'sagt beim Einstehen. Nacher war' i nöt eing'standen. An der Nas'n hab' i Eahna's nöt an'kennt, ob S' a Master san oder nöt. Und schmeck'n kann i dös ah nöt.

Zager.

Hätt'st mi g'fragt, du Tepp, hätt' i d'r's g'sagt.

Wimmer.

I wer' dir was sag'n, Schurschl. Wann du amal vom Wundsam weg'gangen bist — nacher nimm i di gern. Und wann's d' bei mir bist, i vergunn' d'r's, dass d' was Ordentliches lernst. Aber in Wundsam an' Lehrling wegfischen, dös mag i nöt. I wiar mit eahm schon reden deinetwegen, dass er dir's erlaubt — dö Fortbildung. Und i lass 'hn schön grüaß'n, in Wundsam.

Schnalzer.

I küss d' Hand, Herr Master! (Ab.)

5. Scene.

Wimmer. Zager. Wokurka. Wuchtner.

Wuchtner.

Herr Master, kane vierundzwanzig Hosna bring' i da nöt aussa. Höchstens zwanzig.

Zager.

Aha, Herr Wokurka!

Wokurka.

Aber ich bitt' ich!

Zager.

Dös kenn' i scho! Nacher war'n S' kumma und hätten g'sagt, mir hätten uns zwa Hosna Pschorres g'macht. Und nacher hätten S' uns fünfadreißig Kreuzer geb'n für's Stuck. Na, Herr Wokurka, solche G'schäft' mach'n mir nöt.

Wokurka.

Herr Wimme — Herr Wimme! Also Sie liffern mir zweiundzwanzig Hosen. Und gut is. (Er erhebt sich und ergreift seinen Hut.)

Wimmer

(nähert sich wieder in nervöser Aufregung der Thüre).

6. Scene.

Wimmer. Zager. Reisinger. Beckschütz.

(Reisinger hat Wimmer gegenüber ein kriechendes Wesen. Beckschütz ist voll grollenden Neides. Sie bringen Arbeit, die Wuchtner übernimmt. Er misst zunächst wieder den Stoff ab.)

Reisinger.

Guten Morgen, Herr Master!

Beckschütz.

Morgen — Morgen.

Wimmer.

Ja, was is denn, was verschafft mir die Ehr'?

Reisinger.

Also wir kommen ergebenst im Auftrag von unsern Herrn Tichtl.

Wimmer (rasch einfallend).

Is er schon ins G'schäft kumma?

Reisinger.

Aber ja — wie immer.

Wimmer.

Da entschuldigen S', da muss i gleich zu eahm auffi. (Er greift nach seinem Hut.)

Reisinger.

Er is ja glei' wieder furt.

Wimmer.

Wohin denn?

Reisinger.

I waß nöt.

Beckschütz.

Also wissen S', Herr Wimmer, es is sonst nöt

grad Brauch bei uns, dass wir an' Stückschneider die Arbeit ins Haus bringen. Aber der Herr Tichtl, der hat's uns g'schafft. Na und so —

Wimmer.

Is er guat aufg'legt, der Tichtl?

Reisinger.

Aber ja, Herr Master.

Wimmer.

Schaut er nöt so aus, wiar a Mensch, der an Unglück g'habt hat?

Reisinger.

Aber na, Herr Master!

Beckschütz

(wechselt mit Reisinger einen Blick und deutet ihm durch eine Geste an, dass Wimmer nicht recht bei Troste sei).

Alsdann, Wimmer, Sö haben halt Protection beim Tichtl. Und wir — wir soll'n Ihnen — also bitten, dass Sö wiederum arbeiten für uns.

Zager.

Na — aber die Ehr'! Mir scheint, das war noch gar nöt auf der Welt.

Wimmer.

Dös is ja wiar a Tram!

Beckschütz.

Ja, wann der Mensch gar so viel Protection hat —

Reisinger.

Für a jede Hosen zahlt der Herr Tichtl fünfundsechzig Kreuzer. Da is die Arbeit. Und ich soll Jhnen nicht mehr die Näht' aufreißen, hat der Herr Tichtl g'schafft.

Beckschütz.

Und mir hat er gar g'schafft, i sollt' Jhnen nöt überhalten beim Aufschreiben. Aso a Protection!

Zager.

Also abg'macht! Und jetzt, meine Herrn, jetzt gehn wir ins Wirtshaus zon rothen Fass'l. Gehn wir und machen wir an' blauen Montag. J halt' Alle frei.

Wuchtner (erhebt sich).

J bitt', därf i mit?

Zager.

Du därfst mit. Komm, Wimmer!

Wimmer.

Geht's nur, i komm' nach.

7. Scene.

Wimmer. Wokurka.

Wokurka
(bereits angeduselt und rührselig).

Ja, meine liebe Herr Wimme, den ise sehr g'scheit von Ihne, dass heiraten S' den Tichtl seine, den Zagerische, den Agnes. Ja! Denn Ihne Madl — den thute Ihne nit helfen. Ise saubere Madl, brave Madl, sag' ich ja nix — aber gute Madl ise nit. Also den Maltscherl meiniges, den ise gute Madl, den thute was für alte Vater. Wo ich will ich was richten — sie geht hin. Sie richt't alles ... beim Knoll, beim Tichtl, beim Reisinger, beim Beckschütz, beim Gerbe, beim Ableidinge, bei Alle. Ja! Sie kann halt umgehn mit die Mannsbilde. Und sie hat sie ein so viel gutes Herzerl. An jede Mensch kann von ihr Alles haben. Ja, den ise wahr. Und jede Mensch, was kennt sie, thut nur Gutes sagen von den Madl. Sehn S', das war auch mit meine Gottselige. Die G'sell'n, die Lehrbub'n sogar — Alle sind s' für ihr durch Feuer 'gangen. Sie hat halt umgehn können mit die Mannsbilde. Und so billig bin ich drauskommen mit ihr. Ja, ich war ich elendige B'suff undankbare, sie hat's Alles gethan für mir. Und dann hab' ich sie hinausg'schmissen, weil ich g'meint hab', ich kann's richten ohne ihr. Abe sie war g'scheit. Sie hat sich Werkstatt aufg'nummen großmächtige. Und an ledige Sitzg'sell'n hat

sie's vermietet. Und da geht ihr ganz gut. Sie kann halt so gut umgehn mit die Mannsbilde. (Er zieht ein großes Taschentuch hervor und weint.)

Wimmer.

Ja — aber mein liaber Wokurka — z' weg'n was reg'n S' Ihna denn aso auf? — Dös san ja alte G'schicht'n, dö pfeifen ja die Spatzen am Dach.

Wokurka.

No, ich erzähl' ich Ihne nur wegen mein Maltscherl. Wissen S' ich hab' ihr was lernen lassen. Ja! Und saube ise auch. Ja. Und jetzt möcht' s' Künstlerin werden. Wissen S', zum Brett'l möcht' s', den gute Madl. Also da hab' ich mir denkt, mir samme doch G'schäftsfreund', dass Sie mit'n Baldere reden, hab' ich g'meint. Er soll ihr a paar so Lied'ln einwerkeln, so pfefferte, weil sie so . . .

Wimmer (unwirsch).

. . . weil sie so a gutes Madl is. I waß scho. Ja, i wer' red'n mit'n Balderer. I wer' red'n mit eahm.

Wokurka.

Also, dann kiss ich Ihne den Hand, Herr Maste.

8. Scene.

Vorige. Leni.

Leni

(kommt trotzig herein und schlägt die Thür hinter sich zu).

An guat'n Morgen! Na, der Bügeldunst! Es verschlagt Au urdentli in Adem.

Wokurka.

Also kiss die Hand, Herr Maste!

Wimmer (schiebt Wokurka zur Thür hinaus).

Adieh! — Herr Wokurka! — Adieh! (Dann schlägt er die Thür hinter Wokurka zu.)

9. Scene.

Wimmer. Leni.

(Wimmer holt Leni bei der Thüre links ein und vertritt ihr den Weg.)

Wimmer.

Leni!

Leni.

Vater!

Wimmer.

Wo kommst denn jetzt her?

Leni.

Von —

Wimmer.

Von wo? — Aussa damit!

Leni.

Von — Ah was! (Sie will weiter gehen.)

Wimmer.

Da bleibst!

Leni.

Aber was will denn der Vater von mir?

Wimmer.

Da bleibst, sag' i! (Er faſst sie derb am Handgelenk.)

Leni.

No! Der Vater wird mi do nöt schlagen?

Wimmer.

Ja, z' weg'n was wird er denn nöt? Z' wegen was denn? Weil's d' eh scho g'schlag'n bist epper! Und i mit dir?

Leni.

Was g'scheg'n is, dös is halt g'scheg'n.

Wimmer.

Was is denn g'scheg'n? Ha?

Leni.

Es is nöt recht. I waß's eh. Aber es is für den Vatern g'scheg'n. Ja, für Ihna war's, daſs i's nur sag'. Denn er hat g'sagt, Sö kriag'n ka Arbeit nöt, wenn er nöt mag. Na — und —

Wimmer.

Da kommst her, du — Du — du — i will dir nöt sag'n, was d' bist! Und jetzt red'! Red', sag' i!

Leni.

I hab' eh scho Alles g'sagt.

Wimmer.

Nacheinander! Nacheinander! Also du bist mit eahm gestern fort'gangen. Was habt's nacher g'macht?

Leni.

Zur Brandstätter hat er mi g'führt.

Wimmer.

Glei'?

Leni.

Ja. Mir san mit der Tramway hing'fahr'n. In Döbling wo. Dort wohnt s'. A schönes Häusl hat s' dir. Wiar aus Zucker. Ganz klanwunzig. Aber herzig is's. Gar so viel herzig!

Wimmer.

Jetzt lass es stehn, das herzige Häusl. Was is durt g'scheg'n?

Leni.

Derweil gar nix. Die Brandstätter war nöt z' Haus. Und die Köchin hat g'sagt, die Gnädige kommt erst am Abend ham. Weil s' a Landpartie g'macht hat.

Wimmer.

Und dann?

Leni.

No, Mittag vorüber war's, an Hunger hab'n m'r g'habt. Da sein m'r halt essen 'gangen. In a Wirtshaus. Na und da san m'r halt lang g'sessen. Nacher san m'r spazier'n 'gangen. So zon Kahlenberg zubi. Da hab'n m'r wo g'jausent. An Kaffee und Butterkipferln. — Und so is halt d' Sonn' untergangen. Der ganze Himmel war dir roth wiar a Rosen. Schön war's!

Wimmer.

Und .... und was habt's denn 'than die lange Zeit?

Leni.

G'red't ham'r halt.

Wimmer.

Was?

Leni.

Aber so viel. I waß nimmer. Er hat aso a liabe Stimm', der Toni.

Wimmer.

Der Toni! Und was war denn nach der Jauf'n, wann i bitten därf?

Leni.

Da san m'r wiederum zur Brandstätter 'gangen. Sie war no allerweil nöt z' Haus. Z'erst hab'n wir g'wart't. Und da hat er mir halt gar so viel schön 'than, der —

Wimmer.

— der Toni.

Leni.

Ja. Der Tonerl. Und er hat g'sagt, dass er mi glei' heiraten möcht', hat er g'sagt.

Wimmer.

Na und du? Was hast denn du g'sagt?

Leni.

I? Nix! G'lacht hab' i halt. Und auf amal geht dir die Thür auf. Und die Brandstätter steht da! Die hat g'schaut! Und kasweiß is s' g'wes'n!

Wimmer.

Z'weg'n was denn?

Leni.

Aber geh, Vater! A Busserl hat er mir grad geb'n. Da is do nix Unrechtes dabei.

Wimmer.

Und weiter?

Leni.

Er war in Verlegenheit. Und er hat si entschuldigt. Und er hat g'sagt, dass i sein' Braut bin, hat er g'sagt. Weißt? Und dass er mi heiraten wird, hat er g'sagt. Und dass er mi der Gnädigen vorstellt, hat er g'sagt. Und dass mir kommen san bitten weg'n

der Arbeit — daſs du wieder b'ſchäftigt wirſt. Und ſie hat g'ſagt, daſs ſie eahm an' Auftrag geb'n müſst' ... Und da ſan ſ' alle Zwa ins nächſte Zimmer 'gangen. Natürli' hab' i einig'ſchaut, wia dö Thür auf'gangen is. Ihr Schlafzimmer war's. Und natürli' auf ans, zwa war i bei der Thür. Auf'paſst hab' i wiar a Haftelmacher. Und da hab' i g'hört, Vater, da hab' i g'hört — —

Wimmer.

Was denn?

Leni.

Sie hat ihm g'fragt, alſo warum er mi heiraten will und ob er mi gern hat. Und er hat g'ſagt, er heirat't mi aus Trotz, weil ſie den Knoll heiraten thut. Und ſie hat g'ſagt, der Knoll hat ihr nur an' Antrag g'macht. Und der Tichtl ſoll mi ſtehn laſſen. Sie wird ihm Alles verzeihn. Jetzt, wiar i g'hört hab', wiar i drin verkauft wer' und verrathen, da renn' i weg, und pump'r die Thür zua, daſs das Häusl g'wackelt hat. Und beim Thor auſſi! G'rennt bin i wia narriſch. Da, wo ſcho die Türkenſchanz' anfangt, da hab' i mi auf a Bankl g'ſetzt. Und g'want hab' i — aber g'want, daſs i's gar nöt dermirkt hab', wia's finſter wor'n is. Und auf amal, in der Finſter, da ſitzt er neben meiner und nimmt mi bei der Hand. Und zuag'red't hat er mir und g'ſchwor'n, daſs dös Alles nöt wahr is. Und er denkt nöt dran, daſs er ſ' heirat't, und daſs er ſ' nur für an' Narr'n halt't! Na, und aſo, mit'n Reden, is's immer ſpäter g'word'n.

An' Hunger hab'n m'r ah wiederum kriagt, so san m'r ins Gasthaus 'gangen. Da san m'r g'sess'n und hab'n weiter g'red't. Und a Bier hab'n m'r ah 'trunken. Auf d' Letzt bin i schlafrat wor'n, so schlafrat, dass i mi nimmer aus'kennt hab'. Da hat er g'sagt, er hätt' da im Gasthaus a Zimmer, weil er von da ausziagt, von dö Zagerischen. Und wann i will, so kunnt' i da a wengerl schlafen, hat er g'sagt, und er geht her, da her, hat er g'sagt. Die Tramway is nimmer 'gangen, der Stellwag'n ah nöt. A so an Schlaf hab' i g'habt von der Luft und von dem vielen Gehn und von dem vielen Laufen und von dem vielen Wana und von dem vielen Bier! Was hätt' i mach'n künna? I bin auffi — und — und — und —

Wimmer.

Und?

Leni.

Na — und so is's halt g'scheg'n!

Wimmer.

Leni, Leni, dass i dös derleb'n muass!

Leni.

Er hat aber g'sagt, sunst heirat't er mi nöt. Und schaust, Vater, i hab' ihn gar so viel gern!

Wimmer.

Ja — bereust es denn gar nöt?

Leni.

Bereu'n? Aber na! Z'weg'n was? Z'weg'n was soll denn an armes Madl wiar i gar nix hab'n vom Leb'n, nöt amal dös bisserl Freud' und Liab? Nur da im Keller hock'n und nah'n — ewi'? Na, Vater, wenn Ans si in dös bisserl Licht zubiruckt, was der liabe Gott durch aso a Fensterl da abaschleichen lasst — dös is ka Sünd' nöt.

Wimmer.

Freilich, freilich! Viel kann i dir nöt geb'n — dass du froh wirst — in deine schönsten Jahrln. Lenerl, Lenerl, geh, verzeih' mir's, dass dein armer Vater aso a nothiger Schlucker is! — Verzeih' mir's, Lenerl! (Sie umarmen einander. Beide weinen.)

10. Scene.

Vorige. Tichtl.

Tichtl.

Grüaß Gott, Wimmer! Grüaß di Gott, Lenerl! Magst m'r helfen, Madl? Ja? I pack' meine sieben Zwetschgen. (Ab.)

11. Scene.

Wimmer. Leni.

Wimmer.

Er ziagt aus?

Leni.

Ja, er hat m'r's gestern scho' g'sagt.

Wimmer.

Ja — aber Madl! — Armes Madl! Siechst es denn nöt? Wann er jetzt auszsiagt — jetzt, wo mir da san? Jetzt, wo du da bist? Wann er di gern hat, aber wirkli gern, da denkt er do gar nöt ans Auszsiag'n! Da — da müaßst' er do dableib'n. Bei dir bleib'n. Lenerl — Lenerl!

Leni.

Er hat mi gern. I waß —

Wimmer.

I wer'hn frag'n.

Leni.

Was denn?

Wimmer.

Ob dös wahr is, was du g'sagt hast — und ob er d'r's wirkli versproch'n hat, und nämlich — ob er di wirkli heirat't.

Leni.

Aber Vater! Lassen S'hn mit Ruah! Er wird mi g'wiss nehma — wann er kann.

Wimmer.

Oder wann er will. Ha? Da gehst eini und red'st ka Wurt!

Leni.

No, wann S' mit eahm red'n über mi, da därf i wohl dabei sein, man' i —

Wimmer.

Du gehst eini — oder —

12. Scene.

Vorige. Tichtl.

Tichtl
(mit einem kleinen Koffer und einer Hutschachtel).

So — lang dauert's nöt — dö Packerei — bei unserans!

Wimmer (zu Leni).

Marsch!

Leni.

Aber Vater, so an Zurn! Und weg'n nix und wieder nix! (Ab nach links.)

13. Scene.

Wimmer. Tichtl.

Tichtl.

Was hast d' denn mit ihr?

Wimmer.

Mit ihr hab' i nix. Sie is an armes Hascherl. Aber mit dir, Tichtl, hab' i was — mit dir!

Tichtl.

Mit mir? Na, da war' i neugierig!

Wimmer.

Stell' di nöt aso. Dös Madl hab' i gestern Fruh mit dir fortgehn lassen.

Tichtl.

Ja.

Wimmer.

Und heut kommt's z'ruck. Heut!

Tichtl.

Aber geh!

Wimmer.

Jetzt frag' i di: was hast mit ihr g'macht in dera Zeit?

Tichtl (fängt an zu pfeifen).

Wimmer.

Was hast mit ihr g'macht, frag' i.

Tichtl.

Nix, was di angeht.

Wimmer.

Ah — da hört si' scho Alles auf! Wieso nix, was mi angeht? Wieso?

Tichtl.

Also, dass i's kurz mach': bist du dem Madl sein Vater? Ja oder na?

Wimmer.

Ja, der bin i. Und z'wegen dem frag' i. Und wann's d' glaubst, du wirst mi frozzeln ah no, da irrst du di groß, Tichtl; du kennst mi nöt!

Tichtl.

Aber na! Aber na! I frozzel di nöt, Wimmer. I red' ganz im Ernst. Schau — du bist der Vater von dem Madl. Und sie is no minderjährig. Nöt? Also wenn i s' heiraten will, beispielsweise, dann musst du deine Einwilligung dazu geben. So glaub' i.

Wimmer.

Dös waß a jed's Kind.

Tichtl.

Na also!

Wimmer.

No und weiter?

Tichtl.

Aber schau, wenn sie aso die Meinige werden will,

so is dös ihre Sach'. Denn sie is ka klan's Kind mehr. Und di geht's an Schmarr'n an.

Wimmer.

Ah — da schau! Dös is ja ein neuch's G'setzl aus dei'n Teufelskatechismus.

Tichtl.

Dös is nöt aus'n Teufelskatechismus, dös is aus'n Verstand. Und wenn du an' hätt'st, nacher thät'st ka so an Bahöll nöt mach'n. Denn wann i's nöt g'wes'n war', nacher war's halt an Anderer g'wesen.

Wimmer.

Ah ja — ah ja — da hast scho recht. An Anderer hätt' der Lump sein können. Aber du hast eahm's nöt vergunnt — und so bist halt du der Lump.

Tichtl.

Schimpf nöt und sei froh, wenn dös Madl mit mir geht. Denn dös waßt d' eh, dass i dein Freund bin.

Wimmer.

Dös werd' i erst seg'n, mein liaber Tichtl — ob's d' mein Freund bist. Erst antwort'! Wann — wirst — du — di — aufbieten lassen?

Tichtl.

Mit wem?

Wimmer.

Mit der Leni halt.

Tichtl.

So bald als möglich, Wimmer. Denn früher als es möglich is — da is es halt unmöglich.

Wimmer.

Aha! Unmöglich! Aber du hast ja a schöne Stell'.

Tichtl.

Was i m'r verdien', dös langt no nöt aus für Zwa. Und nacher — i muaſs dös Madl do erst kenna lerna, bevor i's heirat' — —

Wimmer.

Wann's d' dös Madl nimmst, Tichtl, nacher kannst ja a an' Arbeit übernehmen und z' Haus arbeiten lassen. Das thun gar viele! Und die Leni is g'schickt.

Tichtl.

Ah na — ah na — dös mag i nöt! Dös conveniert mir nöt! Wenn i die Leni heirat', nacher muſs sie a Gnädige spielen. Ja. Und dann — sag' amal, was hätt'st denn 'than, wann s' mit'n Knoll 'gangen war? Ha? Nöt an Muckser hätt'st g'macht. Und z'weg'n was?

Wimmer.

Wahrscheinlich weil a Mensch, der an Ehr' im Leib hat, von an jeden Haderlump'n g'heanzt werden muaſs.

Oder wahrscheinlich, weil a Mensch, der nix hat, nur sein' redliche Arbeit, eigentlich gar ka Kind hab'n därfert. Oder überhaupt, weil a Mensch, dem der Magen brummt, ka Ehr' im Leib hat.

Tichtl.

Na! Weil a Mensch, dem der Magen brummt, vergessen muss, dass er an Ehr' im Leib hat. Der hat auf andere Sachen z'denken, mein Liaba! Auf Brot! Ja. Und dass du's weißt, i bin mehr als der Knoll heut'! I bin der G'schäftsführer. I bin der Brotherr. Und wann du mit mir aufbegehrst — nur blasen thuar i — aus is mit dir! Dös war' nöt schlecht, wann an Arbeitgeber ka Frauenzimmer anrühren därfert. Haha!

Wimmer.

Dös is ka Frauenzimmer nöt wiar an Andere — dös is mein Madl.

Tichtl.

Und mein's halt ah.

Wimmer
(legt die Hand auf ein Bügeleisen).

I frag' di no amal, ganz ruhig frag' i di: wann nimmst es?

Tichtl (mit cynischem Lachen).

I brauch's nimmer nehmen. — I hab's scho!

Wimmer

(stürzt auf ihn mit dem hochgeschwungenen Bügeleisen).

Du Schuft elendiger! Jetzt muasst hin werden!

14. Scene.

Tichtl. Wimmer. Leni.

Leni

(stürzt hervor und fällt Wimmer in den Arm).

Aber Vater! Vater!

Tichtl.

Was brauchst denn du mir z'helfen? Manst, i fürcht' mi vor dem Kripplg'spiel?

Wimmer.

Lass mi! Lass mi!

Tichtl.

So lass'n, den Narrentadl!

Leni.

Mit dem patzt du di ja nur an.

Wimmer.

Lass mi, sag' i dir!

Leni.

Aber wann d'r eh scho sag', dass i'hn net mag.

Und wann er mi bitt'n that mit aufg'habene Händ', i möcht'n nöt. Pfui!

15. Scene.

Wimmer. Tichtl. Leni. Agnes.

Agnes (blass und sehr aufgeregt).

Gott wird di scho strafen, Toni, du wirst seg'n, Gott wird di strafen.

Tichtl.

Habt's halt scho wieder amol g'horcht, ös Schlampen!

Agnes.

Wer is dein Schlampen?

Leni.

Wer is dein Schlamp'n. Wer? So sag's!

Agnes (auf Leni weisend).

Dö vielleicht, aber i nöt.

16. Scene.

Vorige. Reisinger.

Reisinger.

Herr Tichtl! Herr Tichtl! Wo is er?

Tichtl.

Da bin i — Was is denn?

Reisinger.

Dös Unglück, dös Unglück!

17. Scene.

Vorige. Beckschütz.

Beckschütz.

Um Gotteswillen, Tichtl! Was ma si in der Fabrik erzählt!

Tichtl.

Ja was denn?

(Gleichzeitig.)

Agnes.

So reden S'!

Leni.

So reden's doch!

Reisinger.

Die Brandstätter —

Tichtl.

Was is mit ihr?

Beckschütz.

Todt is!

Reisinger.

Um'bracht is!

Beckschütz.

Derstoch'n is!

Agnes.

Maria und Josef!

Leni.

Die Brandstätter?

Tichtl.

Geht's — Ös lasst's mi steig'n.

18. Scene.

Vorige. Balderer.

Balderer (aus seinem Zimmer).

Was is denn? Was is denn g'scheg'n?

Tichtl.

Die Brandstätter is derstochen — sag'n dö da.

19. Scene.

Vorige. Zager.

Zager (hinter der Scene).

Da is scho die Zeitung, die Zeitung! Gib's her!

Tichtl.

Wo is die Zeitung?

Zager (auftretend).

Der Loser bringt's.

Tichtl.

Wo is er?

Zager.

Grad steigt er aus'n Comfortabl.

20. Scene.

Vorige. Loser.

Loser.

Das is das Montagsblattel.

Tichtl
(entfaltet das Blatt und überfliegt es).

Loser.

Wiar i dös g'lesen hab', glei' 's erste Exemplar hab' i herbracht.

Balderer.

Les laut — Tichtl — les laut.

Tichtl
(erblaßt; ihm sinkt das Blatt aus der Hand. Allerlei Leute kommen ins Zimmer, Nachbarn, Schneider aus der Fabrik,

Arbeiter von der Straße, Weiber. Die Thürn in der Mitte bleibt offen. Die Leute bleiben bei der Thüre stehen, sie starren Tichtl mit stummer Scheu an. Man sieht Menschen in der Küche und auf der finsteren Treppe hinter der Küchenthüre).

Wimmer

(hebt das Blatt auf. Er liest).

Frau Charlotte Brandstätter, Firmainhaberin im Confectionsgeschäfte Brandstätter und Knoll, Döbling, Staudiglgasse Nr. 108 wohnhaft, wurde gestern abends in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Ihr Compagnon, Herr Knoll, welcher Frau Brandstätter abends besuchte, um von ihr zu erfahren, ob sie seinen Heiratsantrag anzunehmen gesonnen wäre, wurde von dem ahnungslosen Stubenmädchen zur Leiche der Herrin geführt, in deren Brust noch das Messer des Mörders steckte. (Bewegung unter den Zuhörern.) Es ist dies ein sogenanntes Schnappmesser, dessen Klinge im Griffe durch eine eigene Vorrichtung befestigt werden kann. (Wimmer stockt einen Augenblick.)

Balderer.

Na — weiter!

Wimmer.

Man hofft durch das mit einem Hirschhorngriff versehene Mordinstrument auf die Spur des Thäters zu gelangen, dessen Motiv zweifelsohne Eifersucht gewesen ist. Frau Brandstätter, eine in den besten Jahren stehende Witwe, soll mit einem ihrer Untergebenen intimere Beziehungen unterhalten haben.

Agnes.

Schrecklich! Schrecklich!

Loser.

Da is ja noch a Nachtrag.

Wimmer.

Ja richtig: „Nachtrag. Wie wir nach Schluſs des Blattes erfahren, richtet sich der Hauptverdacht, Frau Brandstätter ermordet zu haben, gegen einen sicheren Anton Tichtl (Tichtl stützt sich wankend auf den Tisch), Zuschneider in der Firma, welcher einige Zeit vor dem Besuche des Herrn Knoll im Hause gewesen war, mit der Unglücklichen gesprochen und sich auffällig rasch entfernt hatte. Es ist festgestellt, daſs Tichtl die verflossene Nacht nicht in seinem gewöhnlichen Domicil zugebracht hat. Er soll in einem vorortlichen Gasthause in Mädchengesellschaft gesehen worden sein. Zu seiner Ausforschung sind alle Vorkehrungen getroffen.“ — — Aber Tichtl, Tichtl, daſs du aso enden wirst, dös hab' i mir nöt denkt.

Leni.

A Mörder a no!

Agnes.

Das is Gottes Hand, sag' i, das is Gottes Hand!

Stimmen aus der Menge.

Der hat's umbracht — der durt — welcher denn?

— Der Fesche durten — weil's 'hn nimmer mög'n hat. — Ja, a Beißer war er allerweil. — An Aufstecherl war er — der Tichtl is's — der Tichtl! — Recht is's ihr g'scheg'n — Und eahm g'schiacht ah recht! — Jessas — der Tichtl — A Mörder is er — A Mörder — Wo is denn d'Leich'? — — Halt die Pappen, Bamschabl! —

21. Scene.

Vorige. Die beiden Kostbuben.
(Sie drängen sich durch die Leute, welche die Thür verstellen.)

Erster Kostbub.

Die Polizei kommt schon!

Zweiter Kostbub.

Der Poliquetsch! der Poliquetsch!

Erster Kostbub.

Durchs Fenster spring, da kannst no abfahr'n.

Tichtl
(mit treuherzigem Nachdruck).

Dummer Bua! Was hab' denn i abz'fahr'n? I hab' ja nix ang'stellt. Die Wahrheit wird scho aussakumma. Meine Unschuld wird si scho aufweisen.

Wimmer.

Na, mein Liaber, dös wird nöt g'scheg'n. (Nahe bei Tichtl und leise.) Die Wahrheit kommt da nöt aussa

— dös hoff' dir nöt. Denn i waß dö Wahrheit. I allanig auf dera Welt. Und i red' nix. Und wann's mir die Hand abhacken! Dass d' es weißt.

22. Scene.

Vorige. Drei Detective. Spindelmann.
(Die Fremden treten näher.)

Erster Detective.

Wo is denn da der Tichtl? Anton Tichtl?

Spindelmann.

Da steht er. — (Wimmer wechselt mit Spindelmann einen Blick.)

Erster Detective
(bemerkt den Blick. Nach einer Pause).

Und wie heißt denn der da?

Wimmer.

I haß Wimmer, Peter Wimmer.

Erster Detective.

G'hört das Messer da Ihnen? (Er zeigt ihm das Messer.)

Wimmer.

Dös g'hört dem da — dem — Tichtl.

Agnes.

Dös is dem Tichtl sein Messer.

Balderer.

Ja, es g'hört dem Tichtl.

Spindelmann.

Alſo ſeg'n S', Herr Inſpector, daſs i die Wahrheit g'ſagt hab.

Tichtl.

Der Schein iſt gegen mi. I ſiech's. Aber Gott is mein Zeuge. I hab's nöt than.

Erſter Detective.

Im Namen des Geſetzes! Ich verhafte Sie! (Die anderen beiden Detective nehmen Tichtl in die Mitte. Sie gehen mit Tichtl bis zur Thür.)

Tichtl (mit trotziger Haltung).

Auf's Wiederguden, Leutl'n! Adieh, Leni! Serwas mit Lins. (Ab).

Wimmer (ihm nachrufend).

Ehrlich währt do am längſten, Tonerl; ehrlich währt do am längſten!

Leni.

Toni! Toni! Er iſt unſchuldig, Vater! (Sie ſtürzt ſchluchzend in Wimmers Arme.)

Vierter Act.

Dieselbe Scenerie.

1. Scene.

Abenddämmerung. Hinter der Scene ist ganz gedämpft die Musik einer ausgespielten Drehorgel hörbar. Das Feuer im Bügelofen glimmt sichtbar. — Wuchtner sitzt an der Maschine und näht. — Wimmer plättet Hosen.

Wuchtner.

Kan' Stich siech i mehr. (Er stößt das Fenster auf. Die Musik der Drehorgel wird deutlicher hörbar. Er näht weiter.)

(Wimmer bügelt und pfeift leise die Melodie des Leierkastens mit.)

Wimmer.

Schau halt, wo s' d' a Lamp'n find'st.

Wuchtner (räkelt sich).

Waßt es du, wo's is?

Wimmer.

Na. Und dö Madln san ah no nöt z'Haus.

Wuchtner.

Ja, — wo is denn d'Leni alleweil? Wann dö nöt ah a wengerl antaucht — — (Er steht auf und sucht in der oberen Abtheilung des Credenzkastens.)

Wimmer (mit einem Seufzer).

Dö hat ka Freud mehr an der Arbat. I ah nöt.

Wuchtner.

So? Z'weg'n was denn?

Wimmer (ausweichend).

No ja — weißt — i hab' gar so viel G'frett. Wann's amal aso weit kummt auf dera Welt, dass d'ehrlichen Leut' von der ehrlichen Arbeit nimmer leben kinna, nacher — Ah — i pfeif' auf dös Leb'n! Der liebe Gott hat g'sagt: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.

Wuchtner.

No — schwitzen than m'r eh g'nua, man' i. (Er sucht in der unteren Abtheilung des Kastens.)

Wimmer.

Ja, schwitz'n! Aber dös, was sunst mit uns g'schiecht, — hat er dös ah g'schafft, der liabe Himmelvater? Im Schweiße deines Angesichtes sollst du hungern und durften. — Dös hat er nöt g'sagt. Dös hab'n si erst dö Confectionär' aussatiftelt.

Wuchtner.

Und z'weg'n dem hat's die Brandstätter ah verdeant -- das, was ihr g'scheg'n is, man' i. Denn das Heiligste im Menschen hat sie entwürdigt: die ehrliche Arbeit.

Wimmer.

Bist a Trottel. Dö hat ganz weg'n was Anderem versterben müassen.

Wuchtner.

Und grad hast aber g'sagt, es is nöt auf der Welt wie's sein sollt'! Ha? Wann d'Menschen mit dö alten G'setz z' Grund gehn — nacher müaßst ma nöt dö Menschen aufgeb'n weg'n dö G'setz, na, dö G'setz müaßst ma aufgeb'n weg'n dö Menschen. Verstehst? Dös man' i.

Wimmer.

Da hast Recht — mögli.

Wuchtner.

Und dö Nähmaschina und was halt so Sachen san — dös Teifelskraffelwerk, dös muaßs verboten werden.

Wimmer

(schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen).

Aber ja! Schaust, Wuchtner, du hast halt dein' Beruf verfehlt.

Wuchtner.

Manst ah?

Wimmer.

Ja, g'wiſs ah no! Denn du red'ſt daher wiar a Miniſter und du hätt'ſt a Schneider werden ſollen.

2. Scene.

Vorige. Spindelmann.

(Spindelmann iſt in Dreſs, er bringt eine Petroleumlampe herein.)

Spindelmann.

So — da habt's a Lamp'n.

Wimmer.

Was haſt es denn gar ſo nothwendig braucht — Ha? Und mir müaſſen da in der Finſter ſitz'n?

Spindelmann.

J hab' Briaf g'ſchrieb'n. Wimmer, i hätt' mit dir was z'red'n.

Wimmer.

Dös glaub' i. Aber i hab' mit dir nix z'red'n! Mit dir nöt!

Spindelmann.

Da irrſt du di groß, Wimmer. Du haſt mit mir z'red'n. (Er holt ſein Rad aus ſeinem Zimmer und ſtellt es links an das Bett.)

Wimmer (nach einer Pauſe).

Wuchtner — da haſt dös Packel vom Wokurka. Trag eahm's z'ruck. (Er gibt ihm das Paket.) Und ſag eahm,

i lass'n schön grüaß'n. Es ist z'wenig Zug'hör dabei. Und i möcht' gern arbaten für eahm — wenn er amal aufhört mit der tepperten Wurzerei.

Wuchtner.

I werd' eahm's ausrichten. (Ab mit dem Paket.)

3. Scene.

Wimmer. Spindelmann.

Spindelmann.

Alsdann Wimmer, was hast du mit mir z'red'n? Aussa damit!

Wimmer
(nimmt die Lampe und leuchtet Spindelmann ins Gesicht).

Dass du der Mörder bist — dös hab' i dir sag'n woll'n. —

Spindelmann.

Was? I? Aber geh — Wie kommst denn du auf aso an' Gedank'n?

Wimmer.

Dös Messer — der Tichtl hat's ja gar nöt g'habt. Du hast's g'nommen! Da! Vor meine Aug'n!

Spindelmann.

So hast es do dermirkt?

Wimmer.

Ja, dermirkt hab' i's. I hab's ja nöt anderst kinna! Jetzt sag amal, du Asam, z'weg'n was hast es denn g'numma, dös Messer da, vor meine Aug'n? Z'weg'n was hast d' mi denn zu dein' Mitwisser g'macht? Z'weg'n was hast mi nöt mit Ruah g'lassen? Und z'weg'n was hast denn du mi da eini bracht, dass i mit mir selber streit'n muass — da — da in der Brust drin... weil i nöt waß, was i will und was i muass.

Spindelmann.

Wimmer — g'scheit bist nöt. Dös muass ma scho sag'n. Und bei dir g'halt'n kannst nix. Du bist der Einzige, der mein G'heimnis kennt. (Er zieht einen Revolver hervor.) Siehst, da is mein Revolver. Was thuast d' denn, wann i di jetzt niederschiaß' wiar an Hund? Ha? —

Wimmer.

Schiaß zua.

Spindelmann.

Wann i's übers Herz brächt' — i that's. (Er steckt die Waffe ein.)

Wimmer.

Glaubst, i fürcht' mi vor dir? Alser Lebendiger kann i schweig'n. Alser Todter verrath' i Alles. Dös sag' i d'r.

Spindelmann.

Wann's di gar aso druckt — wegen meiner kannst scho reden. Mi derwischen's eh nöt.

Wimmer.

Geh du! Di derwischen s' nöt!

Spindelmann.

Na, mi nöt! I hab' mir selber mein Recht verschafft. I verurtheil' mi selber und i wer mi a selber richten. Ja — ja, kauf dir morgen a Blattl. Da wirst was drin lesen, von an verunglückten Radfahrer, der mit sein Aff'n einig'fahr'n is in die Donau. So is's!

Wimmer.

Dös wird dein Ernst nöt sein, Spindelmann.

Spindelmann.

So? — Manst, i wier warten, bis i abg'holt wier? — Und bis die Leut' in meiner Seel umanandgrab'ln? — Was da drin is, dös g'hört mir — mir allanig. Du hast g'litt'n, Wimmer, du wirst mi verstehn. An Amurschaft hab' i g'habt mit dem Weibsbild. Und ob'st es glaubst oder nöt, mir war's ernst, völlig ernst. Gestern in der Fruh no bin i auffigrad'lt zu ihr. Bitt't hab' i s' mit aufgehobene Händ', sie sollt wieder mit mir geh'n. Auf d' Knie bin i vor ihr umanand g'rutscht. Und dös Luder hat g'lacht. Und je mehr als 's d'r g'lacht hat, je mehr hab' i g'mant, i müaßst rein versterb'n, wann's an' Andern nimmt. Aber wiar Alles umsunst war — Alles — und wiar i g'seg'n hab', i werd' da übers Altarl abig'schmissen, da hat's mi beutelt. An' Denkzettel gibst ihr! Dös hab' i in Sinn g'habt.

Wimmer.

An' Denkzettel? No hörst! An den Zett'l, was du ihr geb'n hast, wird s' nimmer denk'n ... im Leb'n nimmer.

Spindelmann.

Lass mi red'n, Wimmer! Lass mi red'n! Sixt, wiar ... wiar i dös dermirkt hab', was der Tichtl mit der Leni bei der Brandstätter will — bin i dena nachg'schlich'n. Und wie der Tichtl mit der Brandstätter g'redt hat — da bin i scho im Garten g'stand'n unter'm offenen Fenster — und g'spannt hab' i auf a jedes Wort. Sie hat eahm g'sagt, dass sie 'hn heirat'n will. Hörst? Dös hat s' g'sagt. Da hat was g'scheg'n müass'n. Ich hätt's alle Zwa umbracht, alle Zwa. Dös Messer is d'r von selber in d' Faust einig'schloffen. Und wia von selber hat si d'r dö Klingen aufg'stellt. Und a Kraft hab' i g'habt, dass i g'mant hab', i kunnt dö Bam nur aso aussareiß'n aus der Erden. Aber grad will i einispringa durchs Fenster, über alle Zwa — da wird a Thür zug'schlag'n. Es war d' Leni, dö wegg'rennt is. Jetzt waß i's. Aber damals, in dem Augenblick hab' i halt g'mant, es kummt wer. Da hab' i's halt verpasst. Der Tichtl is der Leni nach. Sie is's g'wes'n, sie hat rahm 's Leb'n g'rett't ohne dass s' was davon g'wusst hätt'!

Wimmer.

Es graust An' völlig, wann man dir zuhört.

Spindelmann.

Los auf, Wimmer, los auf! Na, und dös Weibsbild — allanig war's. Af amal bin i hinter ihr g'stand'n. Bei die Haar' hab' i's 'packt. In Schädl hab' i ihr hint' umi'bog'n. Und grad im Herz'n is das Messer g'sess'n. Nöt an Schra hat's g'macht — nur an Maunkerza. Ang'schaut hat's mi. Aus war's — —

Wimmer (erschüttert).

Aus war's!

Spindelmann.

Halt ja. Nacher bin i wieder aussig'hupft ins Gartel und übri über's Staketl. I war nöt viel bluadi. Nur a paar Tröpferl am Ärmel. Dös hab' i g'seg'n bei aner Gaslatern'. Nacher bin i z' Haus. G'schnappert hab' i. In der Fruh bin i wieder aussi mit'n Radl. Und umg'fahr'n, bis die Commission 'kommen is. Da hab' i mi schön stad zubig'stellt. Und wia s' den Fatel aussazog'n hab'n — da hab' i g'sagt: Dös is dem Tichtl sein Messer. Also Wimmer — dös wirst du mir do zugeb'n — a Lug war dös nöt. Ha?

Wimmer.

Dass du no G'spass machen kannst. —

Spindelmann.

Z'weg'n was denn nöt? Aso a G'spass — mit'n Tod, der drüber lacht — dös is ja 's Leb'n — 's ganze Leb'n. Und jetzt waßt Alles. Nur wia's da drin

ausschaut, waßt nöt. Und dass i eini muass ins Wasser — dös muass i dir ah no sagen. Weil i's immer und immer vor mir siech. Dö Augen! Der Blick! Der letzte Blick is's halt. Dös wiar i nöt los, Wimmer, dös wiar i nöt los.

Wimmer.

I an deiner Stell, — i zeiget mi an.

Spindelmann (mit verbissener Wuth).

Dass i eahm aussahilf? Nöt? I hab'hn ein-g'naht. — Willst du'hn 'leicht aussizarn? Hat er dös verdeant um di — um di, Wimmer?

Wimmer.

Na. Und hat er dös verdeant, was eahm g'schicht, wenn i nix red?

Spindelmann.

Wimmer! Schau, an armer Hascher bist all'weil g'west — a rechter Fetz'n. Wann hast denn du dö Macht g'habt, dass du A'm was hamzahletst? Ha? Leben und Tod, jetzt liegt's in deiner Hand. Wia wannst a Kaiser warst oder a Kini, aso stark bist. Da muass d'r do dö Sunn aufgehn in der Seel!

Wimmer.

So? — Is dir leicht d' Sunn aufganga? Ha? Damals, wia's d' dag'stand'n bist hinter ihr mit'n Messer. Damals war Leb'n und Tod ah in deiner Hand.

Spindelmann.

I ja! Dös is ganz was anders! I hab' was than — in dera Stund! Ah!

Wimmer.

Und wann i jetzt nix thua, bin i grad aso a raudiger Lump wia du.

Spindelmann.

Auf mein G'wiss'n liegt a Mord.

Wimmer.

Und auf mein's legt er si' grad.

Spindelmann.

Hast du a Pflicht, dass du red'st?

Wimmer.

Na. A Pflicht hab' i nöt, dös is wahr. Aber i bin ka Kaiser nöt und ka Kini. I bin z'schwach für die Kraft, die du mir verschafft hast.

Spindelmann.

A Schneiderkurasch hast halt, Peterl. Sein Madl hat er dir aufg'halst. Sein' Buab'n hat er dir ah aufg'halst. Damit'st du di abpudelst für sein'n Bankert. Ja. Und die Leni hat er dir ausg'führt. Ha — Ha! Dös is ka schlechter Tausch nöt.

Wimmer.

A Kind hat s', die Agnes? A Kind von eahm?

Spindelmann.

Halt ja. I bin ja der Taufpath g'west. In Klederling is's bei aner Kostfrau. Dös hat er dir nöt g'sagt — ha?

Wimmer.

Na.

Spindelmann.

Mach' dir nix draus — verkündigt bist ja schon. G'zahlt bist a.

Wimmer.

Es is nöt weg'n 'n Buab'n. I bin ja ah a ledig's Kind. Und dessentweg'n kann dös Madl do no a kreuzbrave Seel sein. Aber verhamlichen — na — dös —

Spindelmann.

Na wart' nur. Wann d'Leni an's kriegt, dös wirst scho rechtzeitig wiss'n.

(Pause.)

Wimmer.

Und da kann kommen was da will. I red' nix.

Spindelmann.

Du wirst do red'n.

Wimmer.

Na und na!

Spindelmann.

Du bist a zermudelter Ledfeig'n. Di kenn' i. Dein Leben hat aus dir an wahren Zwitter g'macht. A Mann bist amal g'wes'n. An alt's Weib bist vielleicht no nöt.

Wimmer.

Sorg und Noth — dö nehmen A'm freili Alles aus'n Leib heraus. Ausweid'n thuan's An' völlig. Aber dösmal...

Spindelmann.

Gib mir dein Wort!

Wimmer.

Mein Wort und meine Hand. I schweig. — (Er gibt Spindelmann die Hand.) Na — der hat's nöt verdeant, dass i eahm rett'n that. Der nöt.

Spindelmann

(behält die Hand Wimmers einen Augenblick in der seinen und sagt mit feierlicher Betonung).

Wimmer, dein Wort nimm i übri. Waßt, i bin Aner, der dös Zeitliche scho segna thuat. Was ma so A'm verspricht, dös muass ma halten, denn dös is g'lobt und heilig. Mirk d'r dös!

4. Scene.

Vorige. Balderer, Leni.

(Leni ist verweint. Sie setzt sich, das Taschentuch in der Hand, in den Lehnstuhl und schluchzt still vor sich hin.)

Balderer.

Also — wir kummen von eahm.

Spindelmann.

No, wie steht denn die G'schicht?

Balderer.

An Vertheidiger hat er scho, den Dr. Kogler. An' tüchtigen Mann.

Spindelmann.

Na, was sagt er denn, der tüchtige Mann?

Balderer.

Schlecht steht's halt. 's Madl haben s' vernommen. No, sie hat g'sagt, wie's g'wesen is. Und dass sie wegg'rennt is aus der Brandstätter ihrem Haus. Und dass er z'ruckblieben is. Und dass er's nacher ein-g'holt hat. Also, dass der Tichtl g'stochen hat, dös is nach ihrer Aussag' klar. Aber der Docter Kogler mant, er kunnt am End' do auf Todschlag plaidiren. Mehr is nöt z'mach'n, sagt der Docter.

Spindelmann (nimmt sein Rad).

Ja warum is denn aber der Tichtl aso a Waldesel g'wesen und hat 's Messer z'ruckg'lass'n. Es is rein, wia wann er's um'bracht hätt und hätt nacher sein' Visitkarten daneben g'legt.

Balderer.

Dös sagt der Docter ah.

Spindelmann.

Alsdann pfüat Gott, Leut'ln. I fahr' auf an Wein nach Klosterneuburg.

Wimmer.

Pfüat Gott, Spindelmann.

Balderer.

Na, Spindelmann. Bleib da. Hilf uns.

Spindelmann.

Was geht denn dös mi an? All Heil! (Ab durch die Mitte.)

5. Scene.

Wimmer. Balderer. Leni.

Balderer
(schaut zuerst Spindelmann nach. Dann sagt er in weichem Ton).

Peter!

Wimmer.

Ja, Vater!

Balderer.

Der Tichtl hat mir gesagt, wiar er verarretirt word'n is, hast du eahm g'sagt, du kunnst seine Unschuld beweis'n. Aber du thätst es nöt.

Wimmer.

Ah — dös war nur aso a G'red, dass i eahm die Zähnt lang mach und dass er si gift!

Balderer.

Ah na — a so a boshaftiger Kerl — dös bist nöt. Peter, es is an Unrecht, was du an dem Menschen thuast.

Wimmer.

Aber i thua ja nix, i thua ja gar nix.

Balderer.

Dös is's ja eben! Alleweil hast d' g'sagt, das Schicksal verfolgt grad die braven Leut'. Und jetzt bist du dem Tichtl sein Schicksal. Und du verfolgst 'hn. Dös is do an Unrecht.

Wimmer.

Und is 'leicht er ah a braver Mensch? Ha? Und hat 'leicht er g'fragt, ob dös an Unrecht is, was er ihr an'than hat? Und mir? Hat er da viel g'fragt? Drum Recht oder Unrecht — Alles ans! I thua nix und i red' nix. Mit an' Wurt: i waß nix.

Leni.

Gengen S' Vater — manen S' i kenn' Ihna nöt? I siech's ja; in Ihnere Augen siech i's: Sö wiss'n was. Sö wiss'n was Wichtig's.

Wimmer (verstockt).

Nix waß i, sag' i dir.

Leni.

So schwör'n S' m'r's. Aufs Crucifix! Da schwör'n S' m'r's. Wann S' es kinna!

Wimmer (wankend).

I waß nix und i schwir nix!

Balderer.

Und wann's d' nix thuast und nix red'st, wird er verurtheilt durch deine Lug.

Wimmer.

Durch meine Lug? Ah, da möcht' i bitt'n!

Balderer.

Aber ja. Wenn Aner nöt die Wahrheit sagt, so is dös a Lug.

Wimmer.

Ja, wann er was red't. Aber bei mir b'halten kan i Alles. Dös is mein Recht.

Balderer.

Dös is wiederum a Lug. Der Vertheidiger hat g'sagt, wann du nix red'st, wirst eing'spirrt.

Wimmer.

Auf wie lang?

Balderer.

Leicht auf sechs Woch'n, hat er g'sagt.

Wimmer.

No, Vaterl, dös wird mi schier nöt schreck'n. Da wier i mi halt amal sechs Wochen ausrasten, ja, besser essen, schöner wohna, mehr Freiheit, weniger Arbat. J bin glei dabei. Und dann — wann i denk', der kummt auf'n Galling — da halt' i scho no an' Puffer aus.

Balderer.

No — am Galling kummt er nöt glei. Höchstens a fünf Jahrln Zuchthaus kriagt er halt — sagt der Doctor. Aber wann er nacher aussakummt, Peterl, und er derwischt di beim Cravattl, da kunnt er si scho in Galling verdeana, man' i.

Wimmer.

Ah was! Von mir aus! Er soll mi nur umbringen. Haha! — I lass mi's scho was kosten, wann er nur g'henkt wird. Und übrigens fünf Jahrln Stein — dös is eahm g'sund. I vergunnert eahm no mehr.

Leni.

Was soll er denn nacher mach'n, der arme Mensch, wann er aussakummt? Und kan ehrlichen Nam' hat er nöt mehr. Was macht er da? Vater, i bitt' Ihna — mit aufg'hobene Händ' bitt i Ihna!

Wimmer.

No — mir scheint, in der Fruh hast mir erst g'sagt, er is nöt wert, dass i mi an eahm schmutzig mach' — nöt?

Leni.

I hab' aber g'red't mit eahm — und — und —

Wimmer.

Und er hat di wieder steig'n lass'n! Ha? Na, Vater, na, Leni, da draus wird nix: was i waß, dös waß i. Und dös bleibt bei mir. Denn dös is mein

letztes Hab und Gut und mein' letzte Freud' am Leb'n. Der liabe Gott hat an Einseg'n g'habt, dass i an Rach'n hab'n muass an eahm. Und der liabe Gott waß, dass i a z'niachter Mensch bin. Und drum hat er den Lumpen in mein' Hand einig'legt. Alser Ganzer. Wiar a Fliag'n so klanwunzig. Und nix muass i thun, hihi, gar nix. Nur stad sein. Zuahalten dö Faust. Und der Rach'n macht si von selber. Ah — g'straft wird er. Nöt weg'n dem, weil er die Brandstätter um'bracht hat. Denn er hat s' ja nöt um'bracht. Aber sein Theil muass er do kriag'n, weil er da einig'stochen hat — da in mein Herz eini.

Leni.

Du hast an' Pick auf'n Tichtl, Vaterl. Schaust, was er mir an'than hat, dös war ja nöt recht. Und wiar er g'red't hat mit dir — dös war erst recht schlecht. Aber er is ja im Unglück. Und desweg'n verzeih' i eahm Alles.

Balderer.

Mein Gott, was ihr g'scheg'n is, das is scho manchem Madl passiert. Und wann dessentweg'n allerweil der Scharfrichter ausrucket, der hätt' gar viel z'thuan.

Leni.

Er hat di 'kränkt, Vater. Was wahr is, is wahr. Aber gar so hart därfst d' eahm dös nöt hamzahl'n. Sunst bist nacher du im Unrecht.

Wimmer.

Ja, Madl, i hab' g'mant, du magst 'hn nimmer.

Balderer.

Aufs Crucifix hat er mir's g'schwor'n, dass er die Leni heirat't, wann er aussakummt.

Wimmer.

Aha! Hab' i's g'sagt! — Er thuat enk scho wieder was abschwarteln!

Balderer.

Ja aber — du red'st alleweil von dein' Recht. Aber von dera ihrem Recht red'st nix. Sie is mit eahm 'gangen. Dös waßt eh. Und sie will 'hn nehma. Und er will s' ah nehma. Da wird aso a Fehler do guat g'macht. Nöt? Und das liegt in deiner Hand, sixt. Du aber verhinderst's, dass das Madl ihr Glück hat. Und nur damit du dein' dalkerten Zurn an eahm auslass'n kannst, deswegen thuast du ihr Herz in Scherben zerschlag'n, 's Herz von dein' einzigen Kind! Na, Wimmer, i sag' dir's, i, dein Vater: der Tichtl is g'wiss ka Mensch, dem ma nix nachsag'n kunnt; er is ka Heiliger, er is a Ruach, er is a Schürzenjager — mir Alle waren's — aber neben deiner — na — du bist a hautschlechter Kerl. Du hast a Boshaftigkeit in dir, die gar ka Einseg'n nöt kennt. Und wenn si dös Madl do ins Wasser schmeißt — ha? — den Tag, wo er verurtheilt wird — dir wird nix dran liegen. Aber gar nix. Du wirst dir ins Fäusterl lachen, wo die Flieg'n derdruckt is, und wirst juchezen: i hab' ihm's do hamg'zahlt!

Wimmer.

Alsdann guat is. Weil ihr mir gar so zuasetzen thut's und penzen: wann er s' heirat't, so red' i was.

Leni.

Aber er will mi ja heiraten.

Wimmer.

Erst muaſs er di heirat'n. Nacher red' i.

Leni.

Na, Vater — da zwingst 'n ja! Dös is grad aso, wie wann's d' eahm sagst: dö muaſst heirat'n — oder du wirst aufg'hängt. Ja, du kannst aso reden. Du hast s' ja in der Hand, dö arme Flieg'n. Und er muaſs es si g'fall'n lass'n. Aber i nöt. I bin do ka solchene, die a Mann nur nehma möcht', damit er si in Galling derspart.

Balderer.

Na, Wimmer! Bei so aner Eh', da war' ah ka Seg'n nöt. Wann er amal draußen is, laſst er s' sitzen. Und Recht hätt' er.

Wimmer.

Und dös is do mein letztes Wurt. Denn Alles, Alles hab' i her'geben. Nur weg'n der Reputation. Und grad dö hat er mir g'numma. Und ihr. Es is mein letztes Wurt, sag' i.

Balderer.

Und dann schau. Nimm an, er heirat't s'. Jetzt. In der Haft. Und bevor als du halten kannst, was

du versprochen hast, kommt deine letzte Stund'. No ja, Peter. Mir san alle Menschen. Und 's Geheimnis, das nimmst du mit dir ins Grab eini. Ihr wird dann der Mann verurtheilt. Was hat sie dann auf der Welt? Unglücklich hast du s' g'macht nacher, die Lenerl. Verfluchen that s' di in dein' Tod eini. Deine arme Seel' fänd' kan Ruah nöt. — Und Alles wegen dein Trotz. Drum red'n muaßt, bevor er s' heirat't. Wannst 'hn frei g'macht hast, er nimmt s'. Da leg' i mein' Hand dafür ins Feuer.

Wimmer.

Mein letztes Wurt hab' i scho g'sagt. Das is Alles, was ihr z'wissen braucht's. — I werd' scho red'n.

Leni.

Ja?

Wimmer.

Ja, wann's Zeit is.

6. Scene.

Vorige. Jager. Agnes.

Jager (spricht hinaus).

Was machst denn da in der Kuchel, Spindelmann? An Öl suachst? Für dein' Lampen? Dort steht's — bei der Stiefelwichs. (Er kommt nach vorn.) Na, daß der Tichtl eing'naht is, dös is mir gar nöt recht.

Agnes.

Der Wimmer wird eahm scho aussahelfen — hat er g'sagt, der Tichtl.

Balderer.

Der Wimmer mag nöt. Der is a Hartg'sottener.

Zager.

Ah — dös werd'n wir eahm scho ag'winna.

Agnes (bittend).

Wimmer!

Leni (bittend).

Vater!

Wimmer.

Da schaut's enk dö Frauenzimmer an. Auf an' brav'n Kerl — da pfeif'n s' drauf. Aber aso a Steinbrüderl, der is glei's Herzbinkerl. A guat's Weinerl und feine Cigarln tragen s' eahm eini nach Erbsien. Und raffen thuan sie si für den Falotten.

Agnes.

Mi geht er nix an, gar nix. Er is ja dera Figur da ihr G'schwuf.

Leni.

I bild' mir nix ein auf den. Der hat's scho mit Schiachere g'halten.

Agnes.

Schiachere wia du — dös gibt's gar nöt!

Leni.

Na — und du?

Agnes.

Mir kann Kaner nix nachsag'n. Aber von dera — da steht's in an jeden Blattl. Mein' Reputation —

Wimmer.

Lass' das Madl in Fried, sag' i dir.

Agnes (zu Leni).

Verschrie'n bist in der ganzen Stadt!

Wimmer.

Aber du — du bist an unschuldig's Weimberl. Dein' Reputation is in Klederling drauß'n. Bei aner Kostfrau.

Agnes.

Dös is nöt wahr. A Lug is dös!

Zager.

Hat er dir dös g'sagt — der Tichtl?

Wimmer.

Aber natirli.

Zager.

Also fixt — dös is do sehr accurat von eahm.

Wimmer.

Weitmächti!

Jager.

Und eben dessentweg'n is mir's nöt recht, dass er eing'naht is. Die Stadt zahlt zwa Guld'n für den Pamperletsch. Zwa Gulden zahlt die Agnes, und viere hat der Tichtl zahlt. Jetzt sag' mir amal, — wer soll denn nacher die vier Gulden zahl'n, — wer denn?

Wimmer.

Und du manst, Jager, i müaßst red'n? Weg'n dö vier Gulden?

Jager.

Ja — red'n oder zahl'n. Dös siecht a Jeder. Hast a Geld?

Wimmer.

Na.

Agnes.

Nacher red'!

Wimmer.

Seid's froh, wann i nix red' von dem, was i mir denk'.

Leni.

Schau, Vatter, er hat g'want. Und er hat g'sagt, er wird an anderer Mensch werd'n. Und er hat g'sagt, er siecht ein, in seiner Noth, dass a Jeder ang'wiesen is auf dö Liab und Treu, was er si bei andere Mensch'n mit seiner Liab und Treu erworben hat. Und drum, jetzt thu' i knien vor dir, Vatter. Wannst dein Madl gern hast, a wengerl nur, an' Funken nur,

so red', so sag', was du waßt. Und rett' mir den Mann, den i gern hab' mit'n ganz'n Herzen und dem i ang'hör' mit Leib und Seel.

Agnes.

A da schau — dö is d'r aber g'schwind ein=g'schlossʼn dö Liab! A so a Musterl!

Leni (erhebt sich).

Mir red'st du lang gut.

Wimmer.

An anderer Mensch will er werd'n? Und dös glaubst du eahm — du Farferl. Der is und bleibt a Lump — sein Lebenlang. Und wann er an anderer Mensch wird — nacher nimmt er si erst recht an' Andere.

Leni.

Justament. I wier's sag'n, vor G'richt wir i's sag'n, was mir da g'redt hab'n. Vor mir und vorn Großvatern haben S' es zug'standen: Sö wissen was.

Balderer.

Aber Leni!

Wimmer.

Und waßt es du, was i nacher sag'n wier? Vor G'richt? I waß was, wier i sag'n — ja, i waß was. Wia der Dank von mein einzig'n Kind ausschaut — dös waß i. Und daſs du di geg'n dein alten Vatern

stellst — dös waß i ah! Aber du — was waßt denn du? Waßt es du, was i g'hungert hab' und g'durst für di? Waßt es du, wiar i mir in letzten Bissen aus die Zähnt aussag'riss'n hab für di, nur damit dir nix abgeht? Waßt es du, wiar oft als i g'wacht hab' an deiner Liegerstatt, wann d'r was g'fehlt hat? Tausendmal hätt' i mein Leb'n wegg'worfen. Und i hab's do weiter 'trag'n für di! Und jetzt — — (Er wischt sich eine Thräne aus dem Auge.)

Leni.

No — wann das, was i g'sagt hab', a Sünd war, so verzeih'n S' mir s', Vatter. Es war eh die letzte. Pfüat Gott!

Wimmer.

Wohin willst denn jetzt? Bei der Nacht?

Leni.

Furt!

Wimmer.

Mach kane Faxen!

Balderer (ängstlich).

Sie will sich was anthun!

Leni.

Ich will nöt — i muaß. Obst mir's glaubst — oder nöt, dös is mir Alles ans.

Agnes.

I glaub' ihr's. Und recht hat's, wann's ins Wasser geht!

Wimmer.

Dö Schand willst mir ah no anthuan?

Leni.

Thuast du mir kane an!?

Wimmer.

I?

Leni.

Ja, du, Vater. Du denkst d'r, is's Der nöt, so is's halt an Anderer. A jung's Madl — dös greint ja heut. Und morgen geht's auf'n Tanz — nöt? Die Agnes hat dir's ja g'sagt, da vor mir, dass i verschrie'n bin in der ganzen Stadt und dass's druckt is in alle Blatt'ln, wiar i mit'n Tichtl gangen bin.

Balderer.

Ja, — is denn dös gar so an Schand, wann a Madl mit An' geht?

Leni.

Na, dös nöt. Aber wann der Liebhaber a Mörder is. Dös is a Schand. Und dös kunnt der Vatter von mir nehma. Mit an Wurt könnt' er's. Aber er mag nöt. Da kann i mir halt nimmer helfen. Liaber stirb i.

Wimmer.

Aber Madl — es g'schicht ja deinetweg'n — deinetweg'n g'schicht's.

Leni.

Meinetweg'n?

Wimmer.

Ja, — und du waßt es ja gar nöt, was du von mir verlangst. Es ist ja nöt, dass i eahm's heimzahl'n wollt. Aber i hab' a G'löbnis — abg'legt — a heilig's G'löbnis — waßt? — Es war' a Sünd — a schware Sünd, wann i redet'. Denn ein' Sterbenden hab' i's in d' Hand einig'schwor'n. Mein Ehr' und Seligkeit hab' i's verpfänd't.

Agnes.

An Sterbenden?

Balderer.

Wem denn?

Zager.

Wer is denn g'storb'n?

Leni.

I waß nöt, wer Jhna g'storben is. Aber wer Jhna versterben wird — dös waß i. Ja, Vater — du bist alleweil guat g'wes'n zu mir. Du manst es g'wiss nöt schlecht. Aber dös nutzt nix. Du derschlagst mi do, weil mir wer wehthan hat. Anstatt dass du

auf dein' Hass verzichten thatst, damit du mi rett'st. Mi, nöt 'n Tichtl! Dös is! Und weil du manst, i bin sein Opfer g'wesen — dessentwegen werd' i dein Opfer. Ihn willst du straf'n. Mi richt'st du z'Grund. Ihm willst's du's heimzahlen. Und aus mein' Leib reißt du 's Herz aussa, damitst du's eahm ins G'sicht schmeißt.

Balderer.

Schau, Peter, hab' an Einseg'n.

Leni.

Dös is umasunst, Großvater — umasunst. I kenn' den Vattern. Pfüat Gott, Agnes. Dessentweg'n muasst nöt harb sein auf mi. Die Freud war eh kurz und die Buß' is hart. Und wann's d'hn heirat'st — in Vatern — gib schön Acht, dass eahm nix g'schicht. (Sie reicht Agnes die Hand. — Pause. Dann küssen sie einander.)

Zager.

Es is a guat's Madl (er reicht ihr die Hand). Wimmer, du wirst's bereuen, Wimmer.

Balderer.

Überleg' dir's, Wimmer.

Agnes. (weinend).

No is's Zeit, Wimmer.

Leni.

A was — a Madl mehr oder weniger auf der Welt. G'want hast du vor mir, Vatter, weil du mir

ka Freud geb'n kannst. Nöt? Du hast mir's geb'n kinna. Aber du hast's nöt woll'n. Den, den i gern hab', willst unschuldiger umbringen — weg'n was denn —? Weil i 'hn gern hab'? Weiter nix? Ja, 'leicht war er schlecht zu mir. Du, Vaterl — du bist zu mir aber no weit schlechter. Und 'leicht hat er mir mein biss'l Glück, was mir b'schaff'n g'west war, z'niacht g'macht. Du aber machst mi alsa Ganzer z'niacht. Aber nix für ungut. Du hast mir's ja geb'n, das Leben. Du darfst es a nemma. Pfüat Gott, Vatter! (Sie stürzt schluchzend in seine Arme.) Pfüat Gott! — (Sie entwindet sich den Armen Wimmers und eilt zum Haupteingange.)

Agnes.

Maria und Josef!

Balderer.

So gib amal nach!

Zager.

Gib nach, du Tepp!

Wimmer.

Halt's es auf! Halt's es auf! Mi tragen ja die Füß' nimmer — mi tragen s' nimmer! (Er schwankt zur Thüre und vermag Leni noch zu fangen.)

Leni.

Auslass'n! (Sie macht sich los. Wimmer taumelt zurück; Leni reißt die Thüre auf.)

Wimmer.

Ich sag' Alles, Leni — i sag' Alles! Bleib' da! (Er führt Leni langsam wieder nach vorne.) Na — Madl — du bist eh das Einzige, was i hab' auf der Welt. Di sterben lassen? Na, dös kann i nöt. Dös bring' i nöt über's Herz. Du bist mir do mehr wert wia mein Zurn, mein Lenerl — mein liabes, — liabes Lenerl, du. Ja, es war mein' letzte Kraft. Und dö is ah 'brochen. Und der Spindelmann — der liegt ja am End eh scho in der Donau mit sein' Rad'l.

Zager.

Der Spindelmann?

Wimmer.

Was brauch' i eahm da no mein Wurt z'halt'n.

Balderer.

Was für a Wurt?

Zager.

Was is mit eahm?

Agnes.

Maria und Josef! — Der Spindelmann!

Leni.

Is er's am End?

Wimmer.

Ja, — er is! Er hat die Brandstätter g'stoch'n — mit'n Tichtl sein' Messer. Dös is Alles.

Leni.

Sixt — i hab's ja g'wusst, — dass er unschuldig is — der Toni. (Ein Schuss hinter der Mittelthür.)

Balderer.

Was war das?

7. Scene.

Vorige. Spindelmann.

Wimmer

(sinkt auf den Lehnstuhl und bleibt dort mit starrem Blick sitzen. — Die Thüre im Hintergrunde geht auf. — Man sieht Spindelmann bleich an den Thürpfosten gelehnt. Er hat den Revolver in der Hand. — Wimmer sagt nach einer Pause tonlos).

Wer hat da g'schoss'n?

Spindelmann

(wankt die Stufen herunter, die vom Mitteleingang auf die Bühne führen).

Du hast's do nöt halten können, dein Wort. (Er erhebt matt den Revolver.)

Leni

(wirft sich mit einem Aufschrei vor Wimmer).

Mörder!

Spindelmann.

Brauchst di nöt z'fürchten, Madl. (Der Revolver entfällt ihm.) Brauchst di nöt z'fürchten. — Der is ka Pulver mehr wert. — Ja, schaut's mi nur an — a Mörder bin i — a Mörder! — (Er lacht.) So fangt's mi, wann's könnt's! Fangt's mi! (Er stürzt zusammen.)

Wimmer.

Verzeih' mir, Spindelmann, dass i di verrathen hab'! I hab' ja nöt anderst kinna. I bitt' di, i bitt' di, verzeih' mir's. Schau, i hab' ja ka Kraft mehr — gar ka Kraft!

Der Vorhang fällt.

Ende

Wiener Verlag:

Raoul Auernheimer, Rosen, die wir nicht erreichen. Ein Geschichtenband
Mit Umschlagzeichnung von F. Fiebiger M 2.50 = K 3.—

Raoul Auernheimer, Renée. Sieben Capitel eines Frauenlebens.
Umschlagbild von Leo Kober M 2.— = K 2.40

Hermann Bahr, Secession, 2. Auflage
Umschlagzeichnung von Olbrich M 5.— = K 6.—

Hermann Bahr, Der Franzl, fünf Bilder eines guten Mannes.
Buchschmuck von Alfred Roller
3. Auflage M 5.— = K 6.—

Hermann Bahr, Rede über Klimt. 2. Tausend
M —.20 = K —.20

Hermann Bahr, Wirkung in die Ferne und Anderes.
M 3.— = K 3.60

Barbey d'Aurevilly, Die Teuflischen („Les Diaboliques")
übersetzt von M. v. Berthof
Umschlagbild und Buchschmuck von Félicien Rops 2. u. 3. Auflage
M 5.— = K 6.—

Roberto Bracco, Untreu, Komödie übersetzt von Otto Eisenschitz
Umschlagzeichnung von Emil Orlik M 2.— = K 2.40

Roberto Bracco, Tragödien der Seele, Schauspiel
übersetzt von Otto Eisenschitz M 2.— = K 2.40

Georges Courteline, Boubouroche (Boubouroche — Der Herr Commissär — Sein Geldbrief — Monsieur Badin)
übersetzt von Siegfried Trebitsch
Umschlagbild nach der französischen Originalausgabe von A. Barrère.

Georges Courteline, Marionetten (Ein Stammgast — Der unerbittliche Wachmann — Ein ruhiges Heim — Er und Sie — Das Trottoir roulant) 2. Auflage
Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Siegfr. Trebitsch
M 3.— = K 3.60

Felix Dörmann, Warum der schöne Fritz verstimmt war
Umschlagbild von Rud. Jettmar M 2.— = K 2.40

Felix Dörmann, Zimmerherren, Komödie
Aufführung von der Wiener Censur verboten. M 2.— = K 2.40

Felix Dörmann, Die Krannerbuben, Komödie
Umschlagzeichnung von Hans Eisterer M 2.— = K 2.40

Felix Dörmann, Der Herr von Abadessa, Ein Abenteuerstück in Versen.
(Mit dem Bauernfeldpreise 1901 ausgezeichnet)
Umschlagszeichnung von Emil Orlik. M 2.— = K 2.40

Carl Ewald, Die alte Stube übersetzt von Walther Ernst
Umschlagbild von Rudolf Jettmar M 2.50 = K 3.—

W. Fred, Giovanni Segantini. (Illustriert mit einer Farbendrucktafel, zwei Heliogravuren und ca. 30 Autotypien.
2. Auflage. M 6.— = K 7.20

Pérez Gáldos, Electra, Drama
einzig autorisierte Übersetzung aus dem Spanischen von Rudolf Beer.
Mit dem Portrait des Dichters.
(Ungekürzte Originalausgabe mit den von der Censur gestrichenen Stellen.)
3. Auflage M 2.50 = K 3.—

Julius von Gans-Ludassy, Der letzte Knopf, Volksstück
Original-Ausgabe mit den von der Censur gestrichenen Stellen
2.—3. Auflage. M 2.— = K 2.40

Julius von Gans-Ludassy, Der goldene Boden. Volksstück.
(Aufführung von der Censur verboten.) M 2.— = K 2.40

Hugo Ganz, Der Rebell, Drama M 2.— = K 2.40

Iwan Gontscharow, Oblomow. Roman in vier Theilen.
M 6.— = K 7.20

Max Graf, Wagner-Probleme und andere Studien.
2. Auflage M 4.— = K 4.80

Stefan Großmann, Die Treue, Novellen
Umschlagbild von Fidus M 2.50 = K 3.—

Eugen Guglia, Friedrich von Gentz, eine biographische Studie
M 10.— = K 12.—

Michael Haberlandt, Cultur im Alltag, 2. Auflage
M 3.50 = K 4.20

Eugen Herbert, Frau Julie Niendorf. Drama
M 2.— = K 2.40

Hans Jäger, Christiania—Bohême, Roman 3. Auflage
Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen M 4.— = K 4.80

C. Karlweis, Das grobe Hemd, Volksstück
Umschlagzeichnung von Emil Orlik
2. Auflage M 2.— = K 2.40

C. Karlweis, Martins Ehe, eine Novelle in Briefen
Umschlagzeichnung von Hans Eisterer M 1.50 = K 1.80

Vernon Lee, Schemen übersetzt von M. v. Berthof
M 3.50 = K 4.20

Gustav Macasy, Novellen
Umschlagbild von Franz Schuster M 2.— = K 2.40

Toni Mark, Der Hansl Mit Bildern von Franz Hartmann
M 1.80 = K 2.—

Max Messer, Wiener Bummelgeschichten
Umschlagbild von Rudolf Jettmar M 2.— = K 2.40

Sophus Michaëlis, Aebelö übersetzt von Marie Herzfeld
M 3.— = K 3.60

Octave Mirbeau, Tagebuch einer Kammerjungfer.
Umschlagbild von Fritz Schönpflug. 7.—15. Tausend.
M 3.— = K 3.60

Octave Mirbeau, Sebastian Roch. Roman.
Umschlag von Leo Kober M 3.— = K 3.60

Arthur Morrison, Geschichten aus den Winkelgassen
übersetzt von Edward Falck
Umschlagbild von Emil Orlik M 2.50 = K 3.—

Arthur Morrison, Ein Kind des Jago, Roman
M 2.— = K 2.40

Richard Muther, Studien und Kritiken. Band I.: 1900,
Buchausstattung von Prof. J. Hoffmann (Wien)
3. Auflage M 8.— = K 9 60
Band II: 1901 3. Auflage M 8.— = K 9.60

Charlotte Nisle-Klein, Der Mann mit dem Pferdekopf
Novellen M 3.— = K 3.60
Umschlagbild und Buchschmuck von Heinr. Nisle

Sigbjörn Obstfelder, Tagebuch eines Priesters. Nachgelassener Roman.
Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von Louise Wolf.
Umschlagzeichnung von Hans Eisterer. M 2.— = K 2.40

Georges Rodenbach, Die stille Stadt, Schauspiel, Der Schleier, dram. Gedicht deutsch von Siegfried Trebitsch
M 2.50 = K 3.—

Felix Salten, Der Hinterbliebene
Umschlagbild von A. Grosz
2. Auflage M 2.— = K 2.40

Felix Salten, Die Gedenktafel der Prinzessin Anna.
Umschlagzeichnung von Emil Orlik. M 2.— = K 2.40

Felix Salten, Der Gemeine, Schauspiel M 2.— = K 2.40
(Aufführung von der Censur verboten.)

Hugo Salus, Christa, Ein Evangelium der Schönheit.
Umschlagbild und Buchschmuck von Emil Orlik.
2. Auflage M 2.— = K 2.40

Franz Schamann, Liebe, Volksstück M 2.— = K 2.40

Robert Scheu, Culturpolitik M 1.80 = K 2.—

Karl Schönherr, Die Bildschnitzer, eine Tragödie braver Leute 2. u. 3. Auflage M 1.25 = K 1.50

Paul v. Schönthan, „Das junge Paar", ein Leitfaden der Ehe
Mit einem Vorwort von Paul v. Schönthan — Illustriert von Fritz Schönpflug 5.—10. Tausend. M 1.— = K 1.20

Henryk Sienkiewicz, Folget ihm nach! Drei Erzählungen
Aus dem Polnischen übersetzt von Clara Hillebrand. 2. Tausend
Umschlagzeichnung von Benno Mahler M 2.— = K 2.40

Fjodor Sjologub, Schatten übersetzt von Alex. u. Clara Brauner
Umschlagbild von Emil Orlik 2. Tausend M 3.— = K 3.60

Richard Specht, Kritisches Skizzenbuch
M 3.— = K 3.60

Axel Steenbuch, Kleine Dramen,
autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Francis Maro
M 3.50 = K 4.20

Variété, ein Buch der Autoren des Wiener Verlages.
Umschlagzeichnung von Emil Orlik.
10.—15. Tausend M —.40 K —.40

Giovanni Verga, Die Wölfin, Sicilianische Volksscenen
übersetzt von Otto Eisenschitz M 1.50 = K 1.80

Susi Wallner, Hallstätter Märchen
Umschlagbild von Max Raschka M 2.— = K 2.40

L. Ysaye, Zwischenspiele in Versen
Umschlagbild und Buchschmuck von Fanny Zakucka
M 2.50 = K 3.—

Else Zimmermann, Das Dunkle. Die Geschichte einer Seele.
Umschlagzeichnung und Buchschmuck von Hans Eisterer.
M 2.— = K 2.40

Sämmtliche Werke sind auch gebunden vorräthig.



KAIS. U. KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKER
FR WINIKER & SCHICKARDT, BRÜNN